Or. fun.
153
n

Or. fun. 153 IV

Bayerische Staatsbibliothek
<36648256570018

N. 34

Wahrer und beständiger Glaub und Hoffnung/

So sich im Gebett zur Zeit der Noth hänget an die Verheissung der Gnaden in Christo:

Aus dem 91. Psalm. v. 14. 15. 16.

Bey der ansehnlichen/ Volkreichen/ und Leidmüthigen Leich-Begängnus/

Deß weiland Wohl-Ehrnvesten/ Groß-Achtbarn/ und Wohlfürnehmen Herrn/

Andreas Hubern/

Deß Innern Raths/ Wol-verdienten ältesten Pflegern der Evangel. Pfarrkirchen zu den Parfüssern/ und weitberühmten Kauff-Herrns allhier/ rc.

Welcher früh Morgens um 2. Uhr den 20. November/ mit wahrem Glauben/ in seinem Erlöser und Heyland JEsum Christum/ seelig eingeschlaffen/ und folgenden Mitwochs den 23. dises/ in die Huberische Erb-Begräbnis/ in erstgedachter Evangel. Pfarr-Kirchen zun Parfüssern/ eingesenket worden:

Dargethan und fürgezeiget Von

M. Joh. Jacob Müllern/ Pfarrern daselbst/ und deß Ministerii A. C. Seniore.

Gedrukt zu Augspurg/ bey Johann Schönigk.

Or. fun. 153 n
15 Sk
4° 153/176

Luth. T. VI. Alt. p. 339. b. 340. a.

ALso solt du ihm iezund thun/ wann es alles hinweg ist/ das dich trösten solte/ die Krankheit nimmet zu/ die Hülffe bleibet aussen/ ie mehr du bettest/ ie ärger wird es/ so sprich: Ich glaub doch an Christum/ ich bin ie getaufft/ das Evangelium gefällt mir wohl/ ich bin den heiligen Sacramenten nicht feind/ Christo bin ich auch nicht feind/ sondern halt ihn darfür/ daß er der einige Seeligmacher sey. Wo du also bey solchem Glauben vest haltest/ da wird der Teuffel nichts wider dich können aufbringen.

Aber da darffst du anders nicht denken/ alle seine Gedanken sind dahin gericht/ wie er dich aus disem Schloß und Vestung bringe/ die da heißt/ an Christum glauben; Aber du bleib darinn/ und laß dich nicht heraus bringen/ und sprich: Ich hab doch ie die Wort nicht selber gemacht/ sondern also empfangen und gehört/ von Christo selber/ daß Gott um seinetwillen uns hören und uns wolle seelig machen. Ob er nun verzeicht/ das will ich geschehen lassen/ dann es ist seine weiß also/ Er will sich nicht einschliessen und begreiffen lassen/ wie wirs gern hätten/ seine wohnung ist im dunkeln. So nun der Satan kommt/ und will dich bereden/ weil Gott dich so bald nicht höret/ als du es gern hättest/ Er woll dein gar nicht; Da wehre dich wider und sprich: Hæ sunt fallaciæ accidentis, per quas vult amovere substantiam.: Der Teuffel wolte mir gern durch das ungewise das gewise nehmen. Dann daß ich in Christum glaub/ daß er mein Erlöser und Seeligmacher sey/ das ist die Substancts und das gewise; da verlaß ich mich auf/ und will dabey beharren/ es gerathe mit meiner Krankheit und dem ungewisen/ wie der liebe Gott will/ zum Leben oder zum Tod/ rc.

B S B
MÜNCHEN

Vorbereitung.

Andächtige / Geliebte / zum theil auch herzlich Betrübte / allzumahl in Christo JESU beruffene / Auserwehlte!

ES ist alles ganz eitel! sprach "
der Prediger / Es ist alles ganz " Eccles. 1, 2.
eitel! Was hat der Mensch "
mehr von aller seiner Mühe / "
die er hat under der Sonnen? "
Der Prediger / der dises saget / ist Salomo / dem GOTT ein weises und verständiges Herz gegeben / daß seines 1. Reg. 3, 12.
gleichens vor ihm nicht gewesen / und nach ihm nicht aufkommen wird. Im 2. Capitel seines Prediger-Buchs setzet er hinzu: Ich thät grosse ding / ich " Ecclesiast. 2,
bauet häuser / pflanzet weinberg / ich machte mir " 4. 5. 6. 10.
gärten und lust-gärten / ich machte mir teiche / "
daraus zu wässern den wald der grünenden bäum. "

07/92/946

„Alles/ was meine augen wünscheten / das ließ ich
„ ihnen / und wehrete meinem herzen keine freud;
und sihe / es war auch dises eitel / und nichts mehr
under der sonnen. Jedoch zeiget er an Cap. 3.
Ecclef.3,13. 13. einen merklichen underscheid zwischen der sünd-
lichen eitelkeit/ darinn man der Welt nicht so wohl
gebrauchet/ als mißbrauchet; und zwischen der ver-
gänglig- und eitelkeit an ihr selber / darunder man
Gott wohl gefallen kan; wann er daselb saget: ein
ieglicher mensch / der da isset und trinket / und hat
guten muth in alle seiner arbeit / und thut/ was ihm
vorkommt / mit lust und freuden / das ist eine gab
Gottes / und wer dise gab GOttes hat / der weißt
sich in die eitelkeit zu schikken/ daß die ihm nicht zur
sünde wird/ noch zu schaden kommet; dann weil
er weißt/daß alles eitel und vergänglich ist/vergißt
er seines Schöpfers nicht/ und hält sich um so vil
Jac.1,17. lieber an seinen GOtt / bey welchem keine verände-
rung noch wechsel deß liechtes und finsternis ist/und
der allein die seele berathen und benügen kan.

Zu disem besagten haben wir luculentum exemplum, ein augenscheinliches exempel an dem **Wohl-Ehrnvesten/ Großachtbarn und Wohl-Fürnehmen Herrn Andreas Hubern/ nunmehr Seel: weiland deß**

Klei-

Kleinen oder Innern Raths/und dreissig-jährigen wohlverdienten Pflegern diser Evangelischen Kirchen zu den Parfüssern/genannt. Der HErr hat Ihm gegeben/ was sein herz wünschet/ und hat Ihm die gnade gethan/ dessen zu geniessen mit ehren und danksagung; doch ist es zeitlich/ vergänglich/ und nichts mehr under der Sonnen/ und also fern eitel/ daran sich die Seel/ so da ist unsterblich/ nicht halten kan; wer das nicht glaubet/ der schaue hicher zum sark/ und frage Herrn Hubern/ was Ihm der Tod überlassen hab? so wird Er ihm antworten/ wohl nicht mehr mit dem mund/ (der Tod hat ein vest schloß dafür geschlagen/) aber/ also zu reden/ mit dem traurigen augenschein seines erblaßten Leichnams: Alles ist eitel! Gut ist eitel; Ehr ist eitel; Leib- und Lebens-Gemach ist eitel; Er hat mir so gar Leib und Leben genommen/nur die Seele hat er mir nicht nehmen können/die ist nicht eitel/sie hat sich nicht vereitelt/dann sie hat deß allein seeligen Gottes Nahmen erkennet in dem Wort/ daher ist Ihr gnade wiederfahren/ dann das Wort Gottes/ und die daran glauben/ bleiben in ewigkeit. Disen Nahmen hat sie angeruffen/und er hat sie erhöret/und ihr gezeiget sein ewiges Heil.

Nun wolan/wir haben dem verblichenen Leichnam das geleit gegeben biß hieher / zu seinem ruhkämmerlein / in welches er iezo soll eingesenket werden / auf hoffnung und anwartung der seeligen auferstehung mit denen Heiligen im licht. Zuvor aber wollen wir einen einfältigen sermon aus Göttlichem Wort und dem von dem seelig-verschidenen Herrn selb hiebevor verordneten Leich-Text / mit einander anhören/lasset uns den HErrn ersuchen/um seines Heiligen Geistes gnad und beystand / in dem gebett/das Er selber zu betten befohlen/und zu erhören gnädigst versprochen hat. ꝛc.

Leich-Text/

Genommen aus deß 91. Ps. v. 14. 15. 16.

Er begehret mein/ so will ich ihm aushelffen; Er kennet meinen Nahmen/ darum will ich ihn schüzzen; Er ruffet mich an / so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der noth; Ich will ihn heraus reissen und zu ehren machen; Ich will ihn sättigen mit langem leben / und will ihm zeigen mein heil.

Ein-

Eingang.

GOTT der HErr / der Mächtige ists / der im 50. Psalmen redet / und ruffet der Welt vom aufgang der Sonnen biß zum nidergang: Höre mein Volk / laß mich reden / laß mich zur red kommen / und laß dieweil dein opfer-vieh / ochsen / böke / und lämmer / mit ihrem geschrey und blökken inne halten. Israel / laß mich under dir zeugen / ich Gott bin dein Gott! Deines opfers halb straff ich dich nicht / sind doch deine brand-opfer sonst immer für mir: Meinest du aber / daß ich ochsenfleisch essen woll / oder boksblut trinken? meinest du / daß mir das opfern / das viehschlachten und würgen / wann es geschihet ohne geist und glauben / ein dienst seye? meinest du / das opus operatum, und das werk an ihm selb / oder das heilige fleisch werd es von dir nehmen / wann du unheilig bist und übel thust? Vergebens. Es ist dir gesagt / mensch / was gut ist / und " was der HErr dein Gott von dir fordert und ha- " ben will; nemlich: Gottes wort halten / liebe üben / " und demüthig seyn vor deinem Gott / das ist / glauben / lieben / und leyden. Opfere Gott disen dank / thu ihm das zu dank / und bezahle dem Höchsten dein gelübd / das du ihm gelobet hast / er soll dein Gott seyn /

Ps. 50, 1. &c.

Jer. 11, 15.

Mich. 6, 8.

dem du dienest in heiligkeit und gerechtigkeit / die
ihm gefällig ist; so gelobe und versprich ich mich
dir wiederum: Ich Gott will dein Gott seyn. So
dann ruffe mich an in der noth / so will ich dich er-
retten / und du solt mich preisen. Dann wer dank
opfert / der preiset mich / und das ist der weg / daß ich
ihm zeige das heil Gottes. Keinen andern weg ist
einiger rechtschaffener heiliger ie gegangen. Sehet
„ an die exempel der alten / und merket sie; wer ist ie-
Syr. 2, 11. 12. 13. „ mahls zu schanden worden / der auf ihn gehoffet hat?
„ Wer ist iemahls verlassen / der in der furcht Got-
„ tes bliben ist? oder wer ist iemahls von ihm ver-
„ schmähet / der ihn angeruffen hat? dann der HErr
„ ist gnädig und barmherzig / und vergibt sünde /
„ und hilfft gern in der noth.

Ich sage mit Paulo noch mehr: sehet auf JE-
Hebr. 12, 2. c, 5. 7. 8. 9. sum Christum / den Anfänger und Vollender deß
glaubens / wie der hat am tag seines fleisches gebett
und flehen mit starkem geschrey und thränen geopfert
Ps. 22, 5. 6. zu dem / der ihm von dem tod konte aushelffen / und
ist auch erhört / darum / daß er Gott in ehren hatte.
Er berujfte sich wol auf die Vätter / nicht aber ruffte
er dieselbe an; wiewol er aber Gottes Sohn war /
hat er doch an dem / daß er leyd / gehorsam gelehrnet /
und nun ist er vollendet / und ist worden allen / die ihm
gehorsam sind / eine ursach zur ewigen Seeligkeit.

Wie

Wie nun ein mahler/wann der iemand conter-
feien will/selbige persohn immer ansihet/auf diesel-
be sihet/alle lineamenten wohl betrachtet/daß er
solch bild nett/genau und accurat nit allein entwerf/
sondern vollkom̃lich ausbild und in die tafel bring;
also thut ihr ihm auch/ sehet mit unabgewandten
augen deß glaubens nicht allein auf die exempel der
alten/sondern hieher allermeist auf dise persohn/Je-
sum Christum/in dem wort deß Evangelii und in
den verheissungen ist er euch für augen gemahlet gar
eigentlich/da ist das rechtschuldige und das origi-
nal/aus demselben bildet ihn in die tafel eures her-
zens/biß daß Christus eine gestalt in euch gewinne/
nit allein euch zum exempel und nachfolg/sondern Gal. 4, 19.
auch und allererst zu eurer Gemeinschafft mit ihm/
durch den glauben an ihn/ auf daß ihr seiner theil-
hafftig werdet/so werdet ihr ihn kennen/noch vil-
mehr von ihm erkant werden/und er wird sich selb
in euch können/dann werdet ihr ruffen in aller noth:
Abba/lieber Vatter! welches ohn solch seeliges erkent-
nis nit thunlich/und schlechter dings unmöglich ist.
dann wie sollen sie anruffen/an den sie nit glauben?" Rom. 10, 14
darum sezzets der 91. Psalm zusammen/ wann er
saget: Er begehret mein/so will ich ihm aushel- "
fen/er kennet meinen nahmen/darum will ich ihn "
schüzzen/er ruffet mich an/rc. Wollen disen fürge-

 sez-

sezten worten etwas weiters in der furcht deß HErrn nachdenken. Der HErr sey uns hierzu freundlich und fördere das werk unser hände/ja das werk unser hände und lippen woll er fördern/und zu unserm vorhaben sein kräfftige mitwirkung und göttliches gedeyen von oben herab ertheilen. Amen.

Psalm. 91. ES ist diser 91. Psalm ein tröstliches gespräch einer frommen und glaubigen seelen mit dem HErrn ihrem Gott/ gegen welchem sie sich in allerley anfechtung und kümmernis und trangsalen/seiner gnaden und gewaltigen schuzzes versihet/und sich seiner verheissungen tröstet/als ,, der selber gesaget hat / ob tausend fallen zu deiner ,, seiten/ und zehen tausend zu deiner rechten/ so wird ,, es doch dich nicht treffen: spricht ihr derhalben selber zu/ sey getrost meine seele/ der HErr wird dich ,, mit seinen fittichen dekken/ und deine Zuversicht ,, wird seyn/ under seinen flügeln/ seine warheit ist ,, schirm und schild/ das ist/ laß gleich gehn/ wie es will/bundt/schlimm und überekst/seine warheit/und daß er dir schuz verspricht/macht alle der widerwärtigen anschläg und drohen zu lügen/ dise seine warheit soll dir besser seyn/ dann ein gewaltiger schirm und aufenthalt wider die feinde/und schild wider die pfeile der feinde und der Gottlosen. Biß der HErr

in dem andern theil dises Psalmen selb sich hören laßt / und einer solchen einsamen seelen antwortet/ auch nur bey sich selb/und daß sie deß nit gleich eben empfindig wird; weil er dann mein so inbrünstig begehret/und sich meiner helt/ey so will ich mich seiner auch halten/ ich will zu ihm sezzen/ ich will ihm aushelffen/er kennet meinen Nahmen/darum will " ich ihn schüzzen/ er ruffet mich an/ so will ich ihn " erhören/ich bin bey ihm in der noth/ ich will ihn " heraus reissen und zu ehren machen/ ich will ihn " sättigen mit langem leben / und will ihm zeigen " mein heil. Die wort dises Textes sind reich von trost und lehren/ wollen aber sehen/wie wirs zusammen fassen / oder vilmehr kurz nacheinander abhandlen.

I. Präsentiret sich der glaubige und der/so auf den Herrn hoffet/wie der sich befindet und gehabet in der noth und anfechtung / welche theils ist leiblich/ wann die Gottlosen ihre zeit haben/ daß sie schnauben und toben wider die hütten der Gerechten / vers. 8.9.10. wann sie wüten/hizziger und hefftiger erbremset / als die löwen und ottern / als die junge löwen und drachen. v. 12.13. theils geistlich/wañ der jäger aus der höllen ihrer einsamen/ und wie sie sich mehrmahlen fühlen/von Gott verlassenen seelen stellet und ihr heiß machet/und seine Belialsdük als I.

finstere nez und verborgene fallstrik leget und ausbreitet; theils leiblich und geistlich zugleich/als wañ der HERR selb zürnet/ und um der sünden willen krieg/ pestilenz und dergleichen schikket/ daß tausend fallen zur linken seiten/und zehentausend zur rechten seiten; dann obwohlen dises eigentlich ein leibliche straff und heimsuchung / doch wann das gewissen daran aufwachet / und die straff empfindet / und es inne wird/daß ihm so gescheh um der sünden willen/ wird dises schwerer / dann die straff selb / und wird aus einer leiblichen noth zumahl ein geistliche anfechtung/darinn es erschrikt / blöd und kleinmüthig
„ wird/und klaget: meine schwere sünden seyn durch
Thren. 1,14 „ seine straff erwachet/ und mit hauffen mir auf den
„ hals kommen.

Es haben auch ihrer vil/schreibet Herr Selneccerus über disen Psalmen dise meinung / daß Da-
„ vid disen Psalmen geschriben/da die gemeine straff
„ und seuch/ und grosse schröckliche pestilenz über Is-
2. Sam. 24. „ rael gegangen / da in 3. tagen 70000. mann an
„ der pest gestorben: welches der HErr gethan / so wohl deß volks sünde/als Davids stolz und vermessenheit zu straffen. In disem allem und nochmehrerem läßet eine bußfertige und der sünden halb angefochtene Davidseel ihren muth/und das vertrauen auf die gnad und barmherzigkeit Gottes nicht sinken/

ken / dann sie hat das wort und die theure verheis-
sung vor sich; er begehret mein / sagt der HERR /
oder / wie es in seiner sprach lautet / dieweil er mein
begehret / andere gebens / dieweil er mir anhanget.

II. Also empfindet und fühlet er Gottes ru- II.
then nicht allein schmerzlich / sondern der ursachen /
dieweil ers empfindet / fleucht er nicht von ihm / er
hanget ihm um so vil mehr an / und fällt ihm in die
ruthen / dann das wort חשק so David gebrauchet /
heisset / eines begehren / einem anligen / anhangen /
wordurch eigentlich und vornehmlich der glaub an
Gott geprisen wird / aus welchem kommet die hoff-
nung / die also hält / daß die rechte hand deß HErrn
das elend und den jammer ändern könn / und werd;
die also genannte 70. griechische Dolmetscher ha-
bens bey nahe auch also verstanden / und gegeben / die-
weil er auf mich hoffet / so will ich ihm aushelffen /
ich will ihn heraus ziehen / ich will mich seiner an-
nehmen; er hanget mir an / und hänget sich an mich
durch den glauben und glaubiges vertrauen / so will
ich ihm nicht fehlen; er hänget sich an mich / so häng
ich mich an ihn / keiner laßt den andern / der nun der
stärkest ist / der zeucht den schwächern heraus; dann
ich will ihn wieder mit meiner starken hand fassen /
und aushelffen aus der tieffe / darinn er stekket. Al-
les muß ihm zu seinem / alles muß dir zu deinem be- Rom. 8. 28.
sten

„sten dienen/und sich fügen/mein wort zu dir/dein
„glaub zu mir/soll dich wohl nicht betrügen. Der
affect oder geistliche gemüthsbewegung / so David
mit obgedachtem wort anzeiget / bedeutet deside-
rium, das verlangen eines dinges und die begierde/
solches zu erlangen/1. Reg. 9, 19. 2. Paral. 8, 6. wel-
ches dann dem glauben eignet und zugehöret; der
vertrauet auch GOtt/ daß ers erlangen werde mit
ihm/ welches ist die Zuversicht deß glaubens/ deren
der HERR/ so sie ist nach seinem wort / nichts
versaget.

III. III. Er kennet meinen nahmen/ darum will
ich ihn schützen: der nahm Gottes ist Gott selb/sei-
ne güte und warheit und allmacht / nach welcher er
Phil. 3, 21. ihm nicht allein alle ding kan underthänig machen/
Rom. 16, 20 sondern auch under unsere füsse tretten den Sata-
nam und seine schuppen; der nahme GOttes sind
Christus selb und die verheissungen von Christo/
darum will GOtt genannt und benahmset werden
Exod. 3, 15. ein Gott Abraham/Isaak und Jacob/ nicht um der
Vätter willen/oder ihrer persohn halber/ sondern um
deren den Vättern beschehenen verheissungen willen/
Gal, 3, 16. und um deß saamens und nahmens willen/ der aus
ihrem geschlecht kommen solt. Diser HErr und al-
le seine güte wird ein nahm genennet / als fern er
und solche seine güte uns kund gethan und benahm-
set/

set/ das ist/ geoffenbahret ist in seinem wort/ ausser welchem Gott keinen nahmen hat/und ein verborgner GOtt ist/ und wir nichts/ das der seelen rath- und förderlich wär/ von ihm wüßten; daher dann das kennen oder das erkantnis seines nahmens nicht bestehet im blossen wissen/ die teuffel wissens auch/ erzittern aber darob/ so gar versehen sie sich dannenher keines schuzzes/ und vermögen und mögen disen nahmen nicht anruffen; es ist ein heilsames erkantnis/das uns fördert und bringet under seine fittiche/ und machet/ daß unser zuversicht sey under dem schatten seiner flügel/ welches abermahl ist der glaub an die verheissung/und zwar allhier ein solcher glaub und hoffnung/ so schon in der trübsaal bewehret ist/ und zur zeit der noth GOttes beystand in der that und warheit erfahren/ daß er auf solches um so vil gemutheter und stärker ist/ es auf den HErrn zu wagen/ und seine äusserste noth/ so der menschen hülff überwächset/ auf ihn ankommen zu lassen/ dann er lernet sich der trübsaal rühmen/und sagen: ich kenne seinen nahmen/ ich weiß/daß der HERR groß ist/ und ist unbegreiflich/ wie er regieret/ ich weiß/ an wen ich glaub/und habs schon zu meinem besten erfahren/aus sechs trübsaalen hat mich der HERR " erettet/ in der sibenden soll mich auch kein übel " rühren/es wär dann sach/daß sie grösser wär/dann

Jac. 2, 19.

Job. 5, 19.

die

die Göttliche grösse / deßhalben ich keine sorge trag
Psalm. 4, 9. und geruhig lige. Laß den teuffel zürnen / und die
welt sauer sehen / laß sie beede thun / was sie nicht
lassen können / ich will darum die sach traun nicht
verlohren geben/ich halts mit dem HErrn/ und halt
mich an den HErrn/und weiß/dann ich habs schon
Prov. 18, 10 „ erfahren / daß sein nahm ist ein vestes schloß / der
„ gerechte laufft dahin/und wird beschirmet/da kan
weder der teuffel / noch einige andere gewalt hinzu
kommen/sie müssen herunden bleiben / oder wie von
einem gehen abhängigen felsen hals und bein bre-
chen; wie dann das wort/so David in seiner sprach
brauchet/so vil heisset/ als/ich will ihn erhöhen; ich
will ihn mit mir in die höhe ziehen/ daß er/ wie auf
einer hohen wart/ oder hort/ wohl beschüzzet und si-
cher seyn soll / und sag ich ihm zu schuz und sicher
geleit tezt und fürohin / daß ihn weder gegenwärti-
ges/noch zukünfftiges gefehren soll/ er hält mich für
sein hort und burg/ v. 2. der hort / die burg will ich
ihm seyn; er hat mich mit dem rechten nahmen ge-
nennet / auf disen meinen nahmen darf ers wagen/
fehl ich ihm/so verlaugne ich mich selber/dann es ist
mein nahm / der da ist hoch über alle nahmen / und
wer ihn also kennet/daß er daran sich hält und hän-
get gleichsam der soll auch hoch/und gleich als über
den wolken schweben/ daß alle gewalt und boßheit/

und

und feurige pfeile deß teuffels und seines anhangs/ der nicht gering ist/zulezt doch kraftloß werden/und abwarts zuruk sich kehren müssen/eh sie einmahl an ihn gereichet haben. Die auf den HErrn hoffen/" werden nicht fallen / sondern ewig bleiben/ wie der" Berg Zion. Die auf den HErrn harren / kriegen" neue kräffte / daß sie auffahren mit flügeln / wie " adler/ daß sie lauffen/und nicht matt werden/ daß " sie wandeln und nicht müde werden.

Psal. 125, 1.
Esai. 40,31.

Stünde uns noch zu beweisen/daß in disen worten David der glaub an den lebendigen und anders nicht dann in Christo gnädigen GOtt müsse mit verstanden werden / wurde uns nicht schwer fallen/ das zu zeigen ex relatione, quæ est inter preces afflicti, & responsionem exaudientis Dei, es sind wort deß HErrn/wormit er antwortet dem gebett deß elenden / der also sich getröstet / vers. 2. der HErr ist mein zuversicht / und meine burg / mein " Gott/auf den ich hoffe/ darum verlaß ich mich auf ihn; was ist das anders/dann der glaub/dessen wesentliche eigenschafft ist/ auf den HErrn vertrauen? vers. 4. meine zuversicht stöhnet und gründet sich auf sein wort und warheit; zur anzeig/daß es kein eingebildeter/sondern der wahre glaub sey. vers. 9. Der " HErr ist mein zuversicht/der Höchst ist meine zu" flucht/das wiederhohlet er/zur anzeig/daß es sey ein ein vester und beständiger glaub. C Di-

Disem deß glaubigen/der alle seine zuversicht auf den HErrn hat/seinem glaubigen verlangen ant-
„ wortet der HErr: er begehret mein/ so will ich
„ ihm aushelffen/er kennet meinen nahmen/darum
„ will ich ihn schüzzen; als saget er: das heißt/mich recht kennen und meinen nahmen/wann man also an mich glaubet/und all sein zuversicht hat auf mich lebendigen Gott und auf meine warheit/einem solchen muß ich helffen/ich will ihn schüzzen.

Daran lernen wir deß glaubens eigentlich geschäfft und krafft/so dise ist/daß er sich an den HErrn und seinen Christus hänget/eben darmit/daß er seinen nahmen keñet/nicht mit blossem ledigem wissen/ erinnere ich abermahl / sondern damit/ daß er dem wort von Christo/ seinem heil und verdienst ungezweiffelten glauben gibet/ und beyfällt / und die application auf sich machet / und an sich zeucht / und saget: ist Christus für alle gestorben/so gehets auch mich an / so ist er auch für mich gestorben/ so hat er auch mir gnad erworben; auf solches greiffet der gläub weiters zu/und (nachdem er das herz gereiniget von den todten werken/ das ist / ungehindert zu dem reichthum diser gnaden zu komen/ vorsezliches sündenwesen abgethan hat) fasset er ein solch vertrauen und zuversicht/daß um solches nahmens und verheissung willen er als ein erlößter in keiner noth

ver-

verzagen / oder hülfloß gelassen werden solle / das heisset den HErrn und seinen nahmen apprehendiren / fassen und ergreiffen / und sich an ihn hängen / das richtet allein der glaub aus / und das ist allein der glaub / und kein andere Christliche tugend nicht.

Unsere widerwärtige in dem Papstum können das nicht wohl leiden / daß wir von dem glauben lehren / er allein apprehendir und ergreiffe Christum den mittler / seinen verdienst / und was er uns erarnet und erworben hat / nicht weniger die verheissungen von Christo / ja in und mit den verheissungen ergreiff er dises alles; dann sie sehen wohl / daß / wo dises seyn will / die rechtfertigung und versöhnung unser mit Gott / allein von Christo und seiner genugthuung für die sünde / und von Gottes gnaden kommet / mit ausschliessung unser und anderer werk und verdienst / dermassen dann der seeligmachende glaub selber aus seiner würde nichts beyträget / ist nur der Canal / durch welchen uns dise gnad in Christo zugeleitet und geflösset wird / oder die hand / damit wir disen schaz fassen. Der Cardinal Bellarm. widersprichts / und bemühet sich zu erweissen / daß der glaub per naturam und seiner art nach / nicht könne also / wie wir reden / apprehendiren und fassen das jenige / darauf er sich verlässet oder bauet / und trauet; under vilen andern seyn auch das l. 1. de justif. c. 16.

das seine wort: confidere non est apprehendere, sed firmiter adhærere rei apprehensæ, sein vertrauen und zuversicht auf etwas haben / heisse oder sey nicht / apprehendiren / fassen / und ihm eignen das jenige / darauf man sein vertrauen hat / sondern mehr sey es nicht / als / dem jenigen / darauf man vertrauet / fest adhæriren und anhangen. Ist ein selzam disputat, auch nicht wohl zu verstehen von dem / der nicht weißt / wohin solches zihlet und zwekket!

Daß das vertrauen / zum exempel / an den HErrn seinen Gott / so vil sey und in sich hab / als / demselben mit solchem vertrauen adhæriren und anhangen; ist freilich wahr / und haben wirs aus vers. 14. vernommen; daß aber der Gegner dise zwey / apprehendere rem & firmiter adhærere rei, ein sach fassen und ergreiffen / und / sich an dieselbe halten und daran hangen gleichsam / einander entgegen sezzet / da sie doch wohl nebeneinander stehen können / das ist selzam! Wir sagen vilmehr / eben darum und eben damit / daß ich einer sachen anhang / oder mich daran halt / so muß ich sie schon apprehendirt und gefaßt haben. Daß ich der sachen ein gleichnis oder exempel geb / 1. Reg. 2. lesen wir / daß Joab / da der gemer-
1. Reg. 2, 28 ket / daß es ihm das leben gelten solt / in die Hütten deß HErrn geflohen / und die Hörner deß Altars gefasset / und sich so vest daran gehalten und gehänget hab /

daß

daß er sich nicht wolt von dannen abreissen lassen; da scheint apprehensio & adhæsio, das fassen und das halten/oder das dran hangen/bey nahe ein ding seyn / das adhæsio hier seye continuata apprehensio, daß halten oder dran hangen so vil / als was man einmal gefasset hat/nicht lassen / sondern mit dem fassen anhalten / welches mit einem wort ist/behalten; wie der Sohn Gottes denen zu Philadelphia gesaget: halt/ was du hast/ daß niemand " Apoc. 3, 11.
deine Crone nehm. Und wie Joab die Hörner deß altars mit beeden händen gefasset / also hat er sich auch mit beeden händen daran gehalten. Also thut und hält sich das herz und die seel nach ihrer art/ (nicht leiblicher weiß und mit händen / sondern mit den sinnen / affecten und gemüthsbewegungen/ sie seyen gleich natürlich und fleischlich / oder übernatürlich und geistlich) bald an diß / bald an anders; der Gottlose hält sich mit falschem vertrauen an seine macht / der Gottesfürchtige mit wahrem vertrauen an seinen Gott; von jenem stehet geschriben Hiob 8, 15. er verlasset sich auf sein Haus / und " wird doch nicht bestehen/er wird sich dran halten/ " aber doch nicht stehen bleiben.

Also thut der glaubige / nach dem geist/oder geistlicher weiß/mit weit besserem successu und ausgang seiner sach und rechts/ dann er hat das wort

und

und die verheissung der unfehlbaren warheit Got-
tes: wann nun der feind das leben verklaget/das ge-
wissen und die seele anficht und verfolget/so ist er auch
nicht faul/ er lauffet und fasset eiligst das horn deß
heils und den gnadenthron Jesum Christum/in dem
haus deß HErrn/hält und hänget sich an ihn/ und
beedes thut er durch den glauben/er ergreiffet ihn mit
dem glauben/als geschriben steht: wie vil ihn auf- "
Joh. 1, 12. nahmen (das wort λαβεῖν, so Johannes gebrauchet/
heisset/ apprehendere, fassen/ ergreiffen/) denen "
gab er hiemit macht/ Gottes kinder zu werden: "
welche sinds aber die ihn aufnehmen/und wie fassen
sie ihn? die an seinen nahmen glauben/ und redu-
plicative, dieweil sie an seinen nahmen glauben;
besihe Joh. 3. 16. 18. und er behält ihn/oder hänget
sich auch an ihn/durch denselben glauben/ als aber-
mahl der Sohn Gottes selb dem Engel der Gemein
Apoc. 2, 13. zu Pergamon schrib: du hältest an meinem nah- "
men/ und hast meinen glauben nicht verlaugnet/ "
damit daß du hältest an meinem nahmen mit wah-
rem glauben an ihn/so hast du solchen nicht verlaug-
net/welches dann eigentlich ist der beständige glaub/
von dem der HErr redet in unsern worten/und saget:
er begehret mein/er ligt mir an/er hält und hänget
sich/also zu reden/an mich; wie dann das wort חשק
dessen wir oben gedacht/nicht allein heißt begehren/

wie es Herr D. Luther gedeutschet/sondern auch adhæriren/anhangen/ und apprehendiren/ fassen/ in conjug. pihel, heissets/ cingere, um und um anfassen/ daß man ein sach/ oder was und wer es ist/ ganz und gar hab.

Das führen wir an/nicht so wol wider gegentheil zu disputiren/als die leuthe unsers theils und seits zu lehren/welch die eigentliche art und beschaffenheit deß glaubens sey/und daß er nicht im müssigen und faullenzenden wissen besteh; wiewohl solches nicht so leicht verstanden werden kan ausser dem ernsten kampf deß gewissens wider die sünde/ in welchem sich ereignet/was sonst in einem schiffbruch zu geschehen pfleget/ daß der/ so in der meeres-tieffe schwebet/ und iezo sinken soll/ in der angst etwa ein bret erwischet und ergreiffet/und sich vest und gewaltiglich daran hänget/biß er darauf sein leben salvirt; gleicher massen hat sichs in dem leben und thun/das vor Gott ist/ das angstmeer ist die tieffe der sünden noth/und die Göttliche gerichte sind das ungestümme wetter/so solches erst recht trüb machen und erregen/ darzu noch schläget die tieffe deß Satans/ daß hie eine tieffe/ und da eine tieffe brauset; wem nun die augen aufgehen/ daß er sihet/ wo er ist/ der erschrikt hefftig und grausam/ daß er sich seiner seeligkeit erwegen muß/ biß er Christum den felsen ersihet mitten

ten in den wilden flutten/ergreiffet/ und sich an ihn als einen vesten anker der seelen hält / es schiesse und stosse/ es dreibe / sausse und brausse das wilde meer/ und stürmen die wind/so fast sie wollen.

Und darinnen ist licht und trost / so dem jenigen/dem das wasser bald biß an die seele gehen will/ anders nicht ist anzusehen/als der zu einer feinen und stillen witterung sich aufklärende himmel; daß der HErr nicht saget/weil er ohne sünde ist/weil er meine gebott gehalten / und ers werth ist / daß ich mich seiner annehm / und ers um mich verdienet hat / so ists billich/daß ich ihm aushelffe/ihn schüz und erhöhe; sondern der HERR stellets auf solche conditionen oder stükke/deren sich auch die schwachglaubige und denen ihre sündliche schwachheiten zu schaffen geben/nicht weniger anzunehmen haben/ und also lauten: begehre meiner / und halt dich an mich/ kenne meinen nahmen/daß er so lieblich ist / und wie gleich hernach folget / ruffe mich an in der noth / so will ich dich nit verlassen/noch versäumen.

Die/so dem HErrn dienen mit wahrem herzen und reinem ungefärbtem glauben / befleissigen sich der heiligkeit gegen Gott / und der gerechtigkeit gegen dem nächsten/und darfen sich noch wol auch vor Gott rühmen/ daß sie hier und dar in sachen / so sie haben mit ihrem nächsten/nicht unrecht daran seyen/

sie haben nicht wider warheit / wider gerechtigkeit / wider billichkeit / zum nachtheil und schaden / oder verdrießlichen unwillen ihres nächsten gehandelt / der ihnen doch ihr gutes mit bösem belohne / darum soll sie GOtt richten nach ihrer gerechtigkeit / und beeder recht über sie beede kommen lassen / wie David mehrmahlen also thut in seinen Psalmen: aber wañ sie mit Gott zu thun und zu rechten haben / und es eine sach ist / die zwischen disen beeden theilen allein schwebet / als da ist die sach und der handel unser rechtfertigung und seeligkeit / wann die frag ist / ob der mensch unverbrüchig und vollkommen gethan / was gehörig ist / dieselbe zu erjagen und zu verdienen? diser sachen erörterung kommet ins rigorosum examen, in das strenge gericht Gottes / da er mit einem ieden abhandelt ex capite justitiæ, nit nach der gnaden in Christo / sondern nach der strenge und nachdem eines ieden werk und thun meritirt und verdienet: davor aber erzittern / und habens ursach zu erzittern / nicht allein die Gott- und ruchlose / sondern auch die jenige / so nicht falschen schein / sondern wahren ruhm haben der Gottseeligkeit. Ps. 143. 2.

Aber die Schrifft hats mit sonderbahrem rath versehen / daß sie uns einen solchen Gott vor augen gestellet / der (ob er wohl die heiligkeit und die gerechtigkeit hart und ernstlich gebotten / und die / so sich

derselben nicht befleissigen/ verwirfft/ als leuthe von
todtem glauben) iedoch die schwache nicht verwirfft/
und in den sachen/ so ihre seeligkeit belanget/ nicht si-
Rom. 10, 4. het auf ihre vollkom̃enheit/ sondern auf ihren glau-
1. Cor. 1, 30 ben an JEsum/ der ihre gerechtigkeit/ ihre vollkom-
Coloss. 2, 10 menheit ist/ und auf die sincerität und aufrichtig-
keit ihres herzens/ nach welcher sie sich expectori-
ren/ und bekennen/ daß sie verlohrne sünder seyen/ und
von herzen wünschen/ daß sie es besser ausgerichtet
hätten. Mit einem wort/ den glaubigen/ wie
schwach die seyn/ erbeut der HErr sich mehr gnädig/
als gerecht/ mehr freundlich/ als ernst/ wo sie sich
anders der verheissungen halten und annehmen;
Psal. 32, 2. „ darum wohl dem menschen/ dem der HERR die
„ missethat nicht zu rechnet/ in deß geist kein falsch
„ ist. Der HErr saget: er begehret mein/ so soll ihm
also geschehen/ wie er wünschet/ und begehret/ ich will
ihm aushelffen/ er ruffe an meinen nahmen/ so will
ich ihn erhören: und dafür haben ihn gehalten alle
heiligen/ bey denen kein falscher schein der Gottseelig-
Psalm. 32, 6. keit gewesen/ dafür haben ihn auch gebetten alle hei-
ligen/ zu rechter zeit/ welche ist die zeit der noth/
wann die grosse wasserflut kommen.

IV. IV. Als er saget: ruffe mich an in der noth/
Psal. 50, 15. „ so will ich dich erretten/ so solt du mich preisen;
dann so werden wir einander zu dank und gefallen

thun;

thun; und in unsern worten: er ruffe mich an/ so "
will ich (1.) ihn erhören; welches auch aus dem " (1.)
glauben gehen und geschehen muß. David sagt an- Ps. 116, 10.
derwo: ich glaube/ darum rede ich; und Paulus " Rom. 10, 14
sagt: wie sollen sie anruffen/ an den sie nicht "
glauben? "

Träget sichs doch in menschlichen händeln und fällen also zu/ daß/ wer einen ungnädigen richter/ bey dem er und sein sach schon verdamt und verlohren ist/ hat/ er zu solchem kein herz und vertrauen nicht hat/ daß er gutes von ihm gewarten und bitten solt/ es ist ihm nicht zu muth/ daß er ihn um etwas ansprechen könt; wie soll dann der mensch/ so der gnaden Gottes nicht versichert ist durch wort und glauben/ darzu er von natur nicht allein nicht geneiget/ sondern abgewand und tod ist/ GOtt darum anreden mögen in dem gebett? wer aber nicht allein zu dem HErrn nahen darf/ sondern ihm gar anhanget/ 1. Cor. 6, 17
durch wahren glauben/ der ist ein geist mit ihm/ und solcher glaub reiniget das herz/ und lässet der sünden ihren willen nicht/ daß der glaubige in seinem gebett aufheben kan heilige händ/ darum saget er: lasset ab Esai. 1, 16, 17, 18.
vom bösen/ lehrnet gutes thun/ so kommt dann/ und "
laßt uns miteinander rechten; aber/ leider! hier "
stoßt sichs/ daß in ermanglung dessen vil tausend tausend sich der gnaden und heiligung unfähig ma-

 chen/

chen / und mit ihrem Gott nimmermehr zu massen kommen können / darum saget er abermahl: laß loß /
Es. 58,6.&c „ welche du mit unrecht verbunden hast / laß ledig /
„ welche du beschwerest / gib frey / welche du dringest /
„ reiß weg allerley last; brich dem hungerigen dein
„ Brod / und die / so im elend sind / führe ins haus /
„ und so du einen nakkend sihest / so kleide ihn / und
„ entzeuch dich nicht von deinem fleisch / dann wirst
„ du ruffen / so wird dir der HErr antworten / wann
„ du wirst schreyen / wird er sagen: sihe / hie bin ich!
„ so du niemand bey dir beschweren wirst / noch mit
„ fingern zeigen / noch übel reden / so soll durch dich
„ gebauet werden / was lang wüst gelegen ist / und
„ wirst grund legen / der für und für bleibe / und solt
„ heissen / der die lukken verzaunet / und die weg bes-
„ sert / daß man da wohnen mög.

Wo ers so findet / da hat der HErr nicht genug / daß er ihr geschrey erhöret / und ihnen antwortet /
(2.) sondern (2.) er will gar bey und mit ihnen seyn in
„ der noth / er saget: ich / ich bin bey ihm in der noth; nicht saget er / daß sie nicht sollen in noth und angst kommen / sonst müßte man offt mit Gideon sprechen:
Jud. 6, 13. „ ist der HErr mit uns / warum wiederfähret uns
„ dann solches alles? Der HErr selb gibt ihnen manchen harten stoß und rukker / daß sie nur tieff genug drein tretten / aber aus der schwachheit ma-

chet er sie stark; auch saget der HErr allhier nicht: Hebr. 11, 34
ich will ob ihnen halten aus der höhe/wañ sie drun=
ten ruffen in der tieffe/das schon genug wär; sondern
er selb woll mit und bey ihnen seyn/ drunten in der
noth und in der tieffe; und der HErr muß auch/und
kan gleichsam nicht anders: dann weilen der glaub
den HErrn fasset/ und sich an ihn hält/ so ist der
glaubige nicht verlassen/ oder allein in der noth/ er
ist gleich einem/ der in wassersnoth gerathen / und
in dem er sinken will/ einen stärkern/ und der seine
arme gewaltiglich ausbreitet zu schwemmen/in der
noth und angst ergreiffet/ und sich dermassen in ihn
klammert/ daß er/ wo er nicht mit ihm undergehen
will / einen solchen mit ihme salviren und heraus
reissen muß; so thut der glaubige/er laßt den HErrn Gen. 32, 26.
nit/er segne und erlöß ihn dann/und daß er also thue/
ruffet ihm der HERR selber zu/mit lauter stimm:
fürchte dich nicht/ich bin mit dir/weiche nicht/dañ " Esai. 41, 10.
ich bin dein Gott; dein noth/mein noth/wie es dem
einen gehet/solls dem andern auch gehen/ aber/ich "
stärke dich/ich helffe dir auch/ich erhalte dich/durch "
die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ die ich dir "
biete: und nocheinmahl/fürchte dich nicht/ich habe " Esa. 43, 1, 2.
dich erlöset/ es ist schon geschehen/ich habe dich bey "
deinem nahmen geruffen/du bist mein/dann so du "
durchs wasser gehest/will ich bey dir seyn/daß dich "
die

„ die ströhme nicht sollen ersauffen / und so du ins
„ feuer gehest / solt du nicht brennen / und die flamm
„ soll dich nicht anzünden ; so lang es mit mir / der
ich bey dir bin / nicht noth hat / so lang soll es mit dir
auch nicht noth haben / wann mich die fluthen über-
mögen / alsdann fürchte dich / eher nicht / ergreiffet die
flamm dich / so komt sie auch an mich / dann ich bin
bey dir in der noth / darum sihe nur darauf / kan sie
mich nicht versengen / so soll sie auch dich nicht ver-
brennen. besih Ps. 46, 6. Ps. 118, 5. 6. 7.

Also verließ die persöhnliche und selbständige
Sapient. 10, 13, 14. weißheit / der Sohn Gottes den verkaufften gerech-
ten (Joseph) nicht / sie fuhr mit ihm hinab in den
kerker / und in den banden verließ sie ihn nicht / biß
daß sie ihm zubracht das scepter deß Königreichs /
und oberkeit über die / so ihm gewalt gethan hatten:
wie giengs Mose ? da der mit seinem volk schon
aus Egypten gezogen war / und man vermeint / nun-
mehr ausser aller gefahr zuseyn / jaget Pharao wie
unsinnig mit seinem reisigen zeug und wagen hin-
der ihnen her / und da er ihnen gleichsam schon auf
dem hals war / war vor ihnen das rothe meer / zu bey-
den seiten aber hatte sie die wüsten beschlossen / da
Exod. 14, 11, 12. war guter rath theur / sein eigen volk kehret sich wi-
der ihn / und zankten / haben wirs dir nicht noch in
Egypten gesagt / mein / hör auf / du wirst uns sonst
in

in ein bad sezzen / da das wasser übern kopf zusammen schlagt / ich meine / da haben wir den kessel gefunden / da stehn wir an dem rothen meer / hinder uns her ist Pharao / wo nun hinaus? aber der HErr war mit ihnen in der noth / darum solts nicht haben noth / der schauet aus der feuersäul / und machet ein schrökken in der Egypter heer / die zu schrökken kommen waren / und stieß die räder von ihren wägen / und stürzet sie mit ungestüm / er hat mit donner und strahlen under sie geworffen / und / da sie fliehen wolten / die wilde fluthen über sie gebracht / daß sie in die tieffe gesunken / wie die steine im mächtigen wasser / die eisenfresser / so sein volk zu tödten und in der wüsten zu begraben kommen waren; sein volk aber hat er durchhin geführet / so sicher und bequem / als giengen sie auf eitel gebahnten wegen und ebenen feldern im fridsamen land. So ist er gewesen mit Sadrach / Mesach / und Abednego in dem Babylonischen feuerofen; ist nicht der vierdte als wäre er ein " Dan. 3, 25.
Sohn der Götter / saget Nebucadnezar / als er dahin gesehen; es war aber der Sohn Gottes selb / der auch mit Daniel in die löwengruben gestigen / und der Dan. 6, 22.
bestien rachen verstopfet hat / durch seinen Engel; er ist mit David gewesen in seinen schweren kriegen / die er wider die völker umher geführet / er hat ihn gehn lassen auf weitem raum / daß seine knöchel nit glei-

Psal. 18, 35. gleiteten / er lehret seinen arm einen ehernen bogen
2. Sam. 5, 24 spannen / er ist mit ihm ausgezogen in den streit / und
hat sich vor ihn her an die spizzen gestelt / biß daß er
das horn der heyden zubrach. Und obwohlen der
HErr auf heutigen tag nicht eben allemahl und also
vil und offt dergleichen augenscheinliche wunder und
werk zeiget / so vermerken und spühren wir ihn doch
under uns / daß er herrschet auch mitten under unsern
feinden / deren anschläg und macht er in seiner ge-
walt hat / und lenkets / nicht wohin sie / sondern wo-
„ hin er will / darum singen wir ihm: wär GOtt
„ nicht mit uns dise Zeit / so soll Jsrael sagen / wär
„ Gott nicht mit uns dise Zeit / etc. Läßt ers gleich
dahin ankommen / daß sie uns zeitlich verderben / so
sind wir doch ihm unverlohren / er will darum sei-
nen nahmen nicht ändern / der da heißt Immanuel /
Gott mit uns / er will uns durch den tod und aller-
ley um- und abweg einführen / zu sich in sein reich;
Rom. 8, 31. was wollen wir dann weiters sagen: ist Gott für
uns / ist Gott mit uns / je / wer will wider uns seyn?
Col. 2, 15. er hat ausgezogen die fürstenthum / und die gewal-
tigen / und sie schau getragen offentlich / und einen
triumph aus dem tod / und fürsten deß todes ge-
macht / durch sich selb.

Wir müssen nun mit wenigem die noch übrige
(3.) wort auch mit fassen / der HERR verspricht (3.)
noch

noch wol ein mehrers: ich will ihn zu ehren machen/"
so gar will ich ihn nit fallen noch underdruken lassen/
daß/ so tieff ihn seine feinde herunder haben wollen/ so
hoch sie ihn von mir/ an den er sich gehalten und gehebt
hat/ erhöhet/ mit schmerzen und ihrem herzeleyd sehen
sollen/ und daß ich sie ja zu dollen narren mach/ will ich
eben deß wegs mit ihm gehen/ den seine feinde selb weh-
len/ mehr durch schand/ als durch ehr/ so wohl durch 2. Cor. 6, 8.
böse/ als durch gute gerichte. Hieher gehöret/ was Herr
Lutherus schreibet: so sind alle werk Gottes/ die er " T. IV. Alt.
thut und treibet/ er hat uns verheissen das ewige le- " in cap. 48.
ben/ daß wir aus deß teuffels gewalt komen in ewige " Gen. p. 263.
Göttliche gewalt/ das ist uns in der tauff verheissen/ "
aber wann es soll angehen/ so wendet sichs um/ gehen "
dann mitten in tod/ wie die liebe märterer/ die durch "
schwerd/ feuer/ und all unglük gehen müssen. Also "
wann er reich/ hoch/ from will machen/ so macht er "
arm/ veracht/ sünder/ und böß gewissen/ daß ers al- "
lenthalben so treibet/ nach dem äusserlichen ansehen/ "
als solts zu nicht werden/ und mit lügen bestehen. "
Wohl dem/ der es versteht/ und sich nit daran irret/ "
noch ärgert. Joseph soll ein mächtiger Fürst wer- "
den/ so wird er ein armer gefangner mann/ darzu "
mit grossen schanden/ als ein ehbrecher: aber ie grös- "
ser elend und schand gewesen sind/ ie grösser wohl- "
fahrt und ehr ihm gegeben wird. Also gieng es uns "

„auch/wañ wir nur einmahl könten trauen/und har-
„ren/wir sollen keinen mangel/ noch noht an leib und
„seel haben/und Gott will bey uns seyn in aller an-
Psal. 91, 15. „fechtung und trübsaal/wie er saget im Psalm: aber
„wann ers angreifft/so können wir nit halten/da ver-
„gessen wir/ was sein art und weiß ist/ sein wort zu
„erfüllen/ nemlich/ daß er wegnimmt/ was er geben
„will/spihlet aber so freundlich mit uns/wie ein vat-
„ter mit seinen lieben kindern/biß die zeit komt/daß
„er uns mit freuden überschütte. Also wunderlich
Psalm. 4, 4. führet der HErr seine heiligen.

Noch nicht genug/der HErr thut noch diß und
(4.) „das hinzu/und verspricht (4.) ich will ihn sättigen
„mit langem leben. Wen? wohl auch einen solchen/
dem seine feinde vor vilen jahren den tod geschworen
Psal. 23, 5. hatten/ gegen die will ich ihm einen tisch zu bereiten/
daß sie es sehen sollen/nit aber geniessen/sondern ver-
driessen soll sie es/darnach werden dise dollkühne vor
ihm hinunder müssen/und die gruben/so sie gemacht/
selb mit sich selb füllen/ er aber soll stark seyn/ blühen
und grünen/wie ein palmbaum/wie die bäume an den
wasserbächen/und jung werden/ wie ein adler!

(5.) Endlich (5.) will ich ihm zeigen mein heil/und
Psal. 31, 20. wie groß sey meine güte/ die ich verborgen und wohl
aufgehebet/und verwahret hab/denen/die mich fürch-
ten/ und erzeige denen/ die für den leuthen auf mich
trauen/

trauen/daß ich sie verberge heimlich/bey mir/für iedermans troz/daß ich sie verdekke in der hütten für den zänkischen zungen/ iezo trifft sie alles unglük/ durch welches sie nit sehen können mein heil/sie ruffen nun: HErr/wir warten auf dein heil! nun ich wills ihnen wohlzeigen/wann meine zeit komet/ dessen sollen ihre feind selb inne werden/ ich wills zeigen und erweisen/ daß ich sie heylen könn/der HErr ihr arzt; ich will zeigen und erweisen/daß ich ich sie erretten könn / ich der HErr/ihr Erlöser; ich will ihnen nach diser zeit geben ewiges heil/das noch kein aug gesehen/ kein ohr gehöret/und in keines menschen herz nit kommen ist/was heil/was leben/was seeligkeit ich bereitet hab denen/die mich lieben und mir vertrauen. Esai. 64, 4.

Wir beschliessen mit den worten Johannis: sehet/ welch eine liebe hat uns der Vatter erzeiget/ daß wir Gottes kinder sollen heissen/ meine lieben/ wir sind nun Gottes kinder/ aber noch ists nit erschinen/ was das sey und was wir seyn werden: so vil wissen wir aber/ daß/ wann es erscheinen wird/ wir ihm/ Gott/gleich seyn werden/dann wir werden ihn sehen/ wie er ist/von angesicht zu angesicht/und ohne mittel der Creatur! daß er ohn mittel sey alles in allem: 1. Joh. 3, 1, 2, 3. 1. Cor. 13, 12.
„ Ein ieglicher nun/der solche hoffnung zu ihm hat/der 1. Cor. 15, 28.
„ reiniget sich/gleich wie er rein ist. Amen/Amen.

PERSONALIA.

GEliebte in dem HErrn/ꝛc. Indem wir noch zum Beschluß/unserm seligen alten Herrn Mit-Bruder/nemlich/ dem Wol-Ehrnvesten und Wol-Fürnehmen Herrn Andreas Hubern/ zu Ruh gesezten deß Raths/ hochverdienten ältesten Pflegers diser Evangelischen Pfarrkirchen zu den Parfüssern/und weit-berühmten Kauff-Herrns allhier/ ꝛc. ein rühmliches Ehren-Gedächtnus aufzurichten vorhabens seyn; So erinnern wir uns nicht unfüglich/ eines zu Krakau in Polen/nachdenklich-angeschribenen Spruchs/ dises Inhalts: Senectus laudabilis duobus quasi scipionibus nititur; recordatione Vitæ honestæ anteactæ, & Spe Vitæ melioris. Welches zu Teutsch also lautet: Das löbliche Alter steure sich gleichsam auf zweyerley Stäbe; nemlich/auf die Erinnerung eines erbarn/Gottsfürchtigen/ vorher geführten Wandels; und auf die gewise Hoffnung eines bessern Lebens.

Wie nun der seelige Herr auch mit Ruhm und Ehren ein hohes Alter erlangt; Also haben wir nun mit wenigem/ so wol seines Christlichen Lebens und Wandels/ als auch desselbigen seeligen Hinfahrt in das bessere und himmlische Leben/ zu gedenken.

Es ist aber derselbige in dises Jammer- und Thränen-Thal/ im Jahr Christi 1599. den 27. Hornung/ allhier zu Augstburg/von Christlichen/ Gottseeligen Eltern gebohren/ und in diser Evangelischen Pfarrkirchen bey den Parfüssern/ durch

durch Wasser und Geist wiedergebohren / und mit seinem Nahmen **Andreas** der Zahl der seeligen Himmelskinder einverleibet worden.

Sein lieber Vatter ist gewesen / **der Ehrnveste Herr Marx Huber** / aus der Hochfürstl. Residenz-Statt zu Neuburg an der Donau gebürtig. Seine liebe Mutter war / **die Vil-Ehrn- und Tugendreiche Frau Eufrosina** / eine gebohrne **Christeinerin** / beede längsten in Gott ruhend.

Welche seine liebe Eltern / disen / ihnen von Gott bescherten Sohn / von Jugend auf / zu allem guten erzogen / und angehalten / zu allervorderst aber dahin getrachtet / daß Ihme / wie zu Haus / also auch in der Kirchen / ingleichem in der Teutschen und Lateinischen Schul / die wahre Gottesforcht gründlich eingeflösset / und beygebracht werden möchte; welchen Zwek auch Er durch Gottes Gnad wol erreichet / und neben dem Lesen / Schreiben / Rechnen / und Lateinischer Sprach / den Grund seines Glaubens und Christenthums dermassen ergriffen / daß Er desselbigen / dem der es begehret / gute Rechenschafft hat geben können.

Im Jahr 1611. haben Ihn seine liebe Eltern nacher Sedan in Frankreich / um die Französische Sprach daselbst zu erlehrnen / verschikket / allwo Er in die zwey Jahr lang verbliben. Und als Er hierauf eine Reiß durch Frankreich / solches Königreich zu besichtigen / gethan / hat man Ihne widerum nacher Haus beruffen.

Im Jahr 1614. mußte **der seelige Herr** in die Frankfurter Meß mit den Seinigen verreisen / und nach vollendung derselbigen / seinen Weg nacher Amsterdam in Holland nehmen / in welcher Welt-berühmten See- und

Han-

Handelstatt Er in die 3. Jahr bey einem Specier oder Spezereyhändler sich in Diensten aufgehalten/und von dar einen zwar kurzen/aber doch guten und wollautenden Abschid seines ehrlichen Verhaltens mit sich nach Haus gebracht. Nach welcher andern Anherkunfft in sein Vatterland Er sich der Handlung bey seinen geEhrten Eltern stark angenommen / und in die beede Messen nach Frankfurt und Straßburg vilfältige Reisen verrichtet.

Damit Er sich aber in seines Vatters seeligen Handlung recht stabiliren möchte/als ist er im Jahr Christi 1624. den 22. May/durch göttliche Schikkung/und mit seiner lieben Eltern Wissen/Willen/und Einrathen/in den H. Ehestand geschritten / mit der damahlen Vil-Ehrn und Tugendreichen Jungfrauen Juliana/deß Ehrenvesten Herrn Balthasar Waldtreichs / und Fr. Susanna / einer gebohrnen Milbingerin / Ehren-Tochter. Welche Eh/wie sie beederseits liebreich/fridlich/und anmuthig gewesen: also war sie auch mit vilfältigem Seegen von dem höchsten Gott überschüttet. Seegen hatten Sie / an zeitlichem und benüglichem Vermögen/Ihres Hausses / und ansehlicher Handlung / daß Sie mit David sagen können: daß sie keinen Mangel hätten an irgend einem Gut. Seegen / an Bescherung der lieblichen Leibes-Erben; wie dann der seelige Herr mit diser seiner Ehefrauen 14. Kinder/ nemlich 4. Söhne / und 10. Töchtern erzeuget/ warvon 8. derselben frühzeitig dise Zeitlichkeit gesegnet. Seegen war es auch / daß Er die 6. überlebende von denselbigen / ansehentlich / wol und ehrlich verheurathet gesehen.

Als nemlich seinen ältesten Herrn Sohn/den Wol-Ehrnvesten / Fürnehmen und Wolweisen Herrn Marx Hubern / geweßten deß Innern Raths / Burgermeister / wie auch der Wol-Löbl. Ober-Kirchen-Pfleg Augstburgischer Confession, und deß Evangelischen Collegii zu S. Anna Administrations-Adjuncten, welcher/ nach Syrachs Red-Art / einen ehrlichen Nahmen / auch nach seinem seeligen Tod/hinter sich gelassen/dessen Gerechtigkeit bey uns nicht solle vergessen werden! mit der Edlen / Vil-Ehrn- und Tugendreichen Frauen / Anna Barbara Perckenmairin.

Die 5. Töchtern aber mit dem Wol-Edlen/Gestrengen / Fürsichtigen und Hochweisen; wie auch Edlen / Vesten / Wol-Ehrnvesten und Fürnehmen nachbenahmten Herrn; Namentlich Frau Eufrosina/ mit Herrn Christoff von Stetten/deß Innern Raths/ Einnehmers/ Bau- und Kriegs-Herrn / auch deß Evangelischen Ehgerichts hochverdienten Præsidenten zu Augstburg/ (dessen Ruhm und Lob-würdiger Nahm im Seegen immer und ewig grünen müsse!)

Frau Susanna und Frau Anna Maria/nunmehro beede seelig/ Jene / mit Herrn Esaias Lesern/ dise aber mit Herrn Jobst Christoff Pellern / von Nürnberg; Frau Sabina/welche Gott als eine schwache Kindbetterin / mit neuer Krafft und Stärke vom Himmel gnädig begaben wolle / mit Herrn Balthaß Schnurbein. Und dann Frau Juliana / allbereit in Gott ruhend/mit Herrn Andreas Hosennestel.

Uber-

Uberaus schönen Seegen sahe Er / von erstgedachten wolverehlichten Kindern / an 33. lieblichen Enklen / und 4. anmuthigen Ur-Enklen / von welchen Enklen Ihrem Ahn-Herrn 18. von den Ur-Enklen aber 3. in die Seeligkeit vorgegangen.

Seegen war es / daß Er seinen Ehstand auf vil Jahr gebracht / und dahero / welches ganz rahr und ungemein / vor 4. Jahren / auf freudige Anordnung seines seeligen Herrn Sohns / eine ansehenliche Jubel- und Hochzeit-Freude / bey widerholter Vertrauungs-Gedächtnus / seines 50. Jahr lang glüklich-geführten Ehstands / in deß Herrn Forcht / zu Ehren dem Höhsten im Himmel / der Ihn gesättiget mit langem Leben / und herzlicher Ergötzung der lieben Seinigen / angestellet ; da man billich sagen konte : Sihe / also wird gesegnet der Mann / der den HErrn förchtet!

Es hat aber unsern seeligen alten Herrn Huber sein fromer Gott nicht nur an zeitlichen Gütern / Kindern / Kinds-Kindern / Kinds-Kindes-Kindern / und langem Leben gesegnet / und gesättiget / sondern auch zu Ehren gemacht.

Dann Anno 1649. ist er in disem Gottshaus der Evangelischen Kirchen zu den Parfüssern / durch eine freye Wahl / zu einem Kirchenpfleger erwehlet worden / in welcher Verpflegung Ihne hiesige Pfarr-Gemein sehr geliebet / und hoch geehret / deren Er auch dise 30. Jahr über mit solchem Ruhm vorgestanden / daß Ihne Lehrer und Zuhörer diser Kirchen / noch lang schmerzlich und Unmuths-voll betrauren werden.

Anno 1654. wurde Er durch eine Signatur bey einem Evangelischen Ehgericht zu einem Assessori deputirt und ernennet.

Und

Und endlich Anno 1663. zu der Ehren-Stelle eines Raths-Herrn erwählet / und in den Kleinen Rath aufgenommen/welche Er aber wegen öffters sich ereignender Unpäßlichkeit Anno 73. gutwillig resignirt und abgetretten.

Wegen seines geführten Wandels und Christenthums/ hat der seelige Herr / in dem selbst-eigenhändigen Aufsatz/freundlich gebetten und begehret/daß man auf der Kanzel nicht nicht so vil Wort machen wolle. Dann also lautet seine eigne Handschrifft:

Wem ich bißhero unbekant gewesen/dem möchte es nur verdrießlich fallen/erst vil von mir anzuhören; Wer mich aber gekandt/ dem darf man auch nicht erst von meinem geführten Wandel so weitläuffige Meldung thun / dann ich auch ein armer Sünder gewesen/ und deß Ruhms gemangelt / den ich vor Gott haben sollen. Derentwegen ich mich mannigfaltig in dem Beichtstul/und bey dem Tisch deß HErrn befunden. Wann ich aber etwan meinen Glauben durch gute Werk hätte sehen und leuchten lassen / der wolle mir darinnen nachfolgen / und gedenken; daß ich demselben aus dem Sark/ ja aus dem Grab zuruffe / und sage: Gehe hin / und thu deßgleichen!

Unterdessen ist nicht zu verschweigen / daß Er freylich seinen Glauben/durch gute Werk warhafftig bezeuget. Zeugen können seyn so vil Arme und Nothdürfftige / denen Er mildreiche Handreichung gethan; Bezeugen kan solches die studierende Jugend/deren Er in unterschidlichen Subjectis

mit reichen Subsidiis unter die Arm gegriffen/ und fort geholffen. Bezeugen werden es die Diener GOttes in der Kirchen/welche Er geliebet und geehret; Zeugen kan darvon eine ganze ansehnliche Gemein/ diser Evangelischen Parfüsser Kirchen/ welche weiß/wie hoch Er die Versammlung bey dem Gottesdienst geliebet/ also/ daß Er sich fast über Vermögen/ mit höchster Beschwerlichkeit/ in dises Gottes-Haus tragen lassen; welche weiß/wie sehr Er Ihme die Aufnehmung diser Kirchen habe angelegen seyn lassen/ und aus eignen Mitteln nicht weniges darauf gewendet.

Wie aber niemand sich seines Christenthums zu rühmen hat/ Er seye dann wol durch das Kreuz bewähret worden; Also können wir unsern seeligen alten Herrn Huber wol zu einem sonderbahren Beyspil darinnen vorstellen.

Was Ihme die unterschidliche und frühzeitige Todesfäll der lieben Seinigen für Anstösse und Betrübnus verursachet/ wird ein iedes selber leichtlich ermessen können; wann Er bald disem/bald jenem Kind/Enklen und Ur-Enklen/ gleichsam wider den natürlichen Lauf/ hat in das Grab sehen müssen. Sonderlich da Ihme vor 4. Jahren seine Eheliebste/mit deren Er so lang und so liebreich gehausset/ von der Seiten gerissen worden. Und erst vor anderthalb Jahren/ sein einig liebgewester Herr Sohn/ an deme Er erst recht seine einige Freud/ Stüzzen und Stab/ in seinem so hohen Alter haben sollen/unvermuthet/dises Leben gesegnet/und mit dem himmlischen vertauschet hat.

Zu geschweigen der Nöthen und Gefährlichkeiten/ die Er in den vorigen Krieges-Jahren/ auf der Reiß und zu Haus ausgestanden. Sonderlich hat Ihme GOtt einen Pfahl ins Fleisch/an denen Flüssen/ und schmerzlichen Podagram/

dagram / gegeben / mit welchem Er sich vil lange Jahr geschleppet/und dermassen von demselben mitgenommen worden/ daß Er sich offt/ wegen der unleidenlichen Schmerzen an allen Gliedern/seines Lebens erwogen; Aber/wie Ihm der Höchste solches zur Vätterlichen Prob aufgelegt; also hat Er sich allezeit in grosser Gedult zu disem allem befinden lassen/seine Seuffzer und Gebett desto eifriger in den Himmel abgeschikket / und nichts mehrers darbey bedauret / als daß Er so manche Predigt und Gottesdienst deßwegen nicht besuchen konte.

Vor 5. viertel Jahren hat Er einen sonderlichen Anstoß / durch einen schnellen und gefährlichen Fall erlitten/ warbey aber die Güte seines GOttes so mächtig sich hat verspühren lassen / daß Er nicht nur von desselben Verlezung glükklich und bald curiret worden/sondern es hat Ihm auch so weit solcher Fall zum besten dienen müssen / daß Er das Podagram hernach wenig oder fast nichts mehr empfunden.

Gott bescherte Ihm einen so muntern Geist / daß Er/ in Glük und Unglük / in guten und bösen Tagen / gutes Muths gewesen/welches dann eine grosse Gab deß Höhsten ist/und wäre es menschlichem Ansehen nach fast unmöglich gewesen / in so vil troublen, Aengsten / Schmerzen und Traurigkeiten/so gemuthet zu verbleiben/ wo es nicht Gottes Werk in Ihme gethan hätte.

Sein seeliges Ableiben und Versezung in das bessere Leben betreffend / so ist bekandt / daß es fast schnell mit demselben und unvermuthet hergegangen; Dann erstvergangenen Sonntag 8. Tag / hat Er sich Morgens früh in diser Kirchen bey dem Gottesdienst eingefunden/ Nachmit-

tag aber in die Pfarr-Kirchen zu St. Anna führen lassen; Heut 8. Tag hat Er noch einer Leichpredigt beygewohnet; Underdessen vermerkte man doch an Ihme / daß sich einige Aenderungen spühren liessen; indem Ihne ein starker Catharr und Hauptfluß vor 8. Tagen überfallen / welcher sich in die Brust zimlich stark gesezzet / da man zwar deß Herrn Medici guten Rath gepflogen / und haben Ihm auch seine Frau Tochter / Sohns-Frau / Herren Tochtermänner / samt denen Hausgenossen treulichen Zusprung geleistet; Wie Er aber an Ihme selber ein harter Mann gewesen / der deß Leidens gewohnet war / und vermeint / daß es also seyn müsse / also hat Er nicht vil daraus gemacht; Indessen aber nichts desto weniger / wie schon vorlängsten / also auch dißmahl sich auf ein seeliges Simeons-Stündlein bereittet; sich seinem GOTT mit betten und singen Morgens und Abends befohlen / auch beschlossen / sich folgenden vergangenen Sonntag mit dem heiligen und himmlischen Zehr-Pfenning deß Hochwürdigen Nachtmahls auf die Himmels-Reiß nocheinmahl zu versehen; aber Gott hat Ihm sein End verborgen. Dann obwolen Samstags früh und spat die liebe Seinigen Ihne fleissig besucht / auch sich erbotten / dieselbige Nacht bey Ihme zu verbleiben / hat Er Sie doch alle / so gar auch seinen Herrn Tochtermann im Haus / mit den Seinigen / in das Ihrige und zur Ruhe geschafft / und niemand als einen seiner ältisten Diener und seine Hausgenossen bey sich behalten / und mit denselben ganz munter und verständlich geredet; Nach gelesenem Nachtsegen / hat Er auch besagtem seinem lieben ältesten Diener befohlen / sich auf das Betth zu legen; weil aber diser vermerkt / daß der seelige Herr unruhig gewesen / kam er bald wieder zu Ihm /

sprach

sprach Ihm etliche Gebett und andere Kernhaffte Trost-sprüche der H. Schrifft vor; darauf begehrte der Seelige von sich selbst / mit Ihme das Vatter unser und den Glauben zu sprechen / welches Er alles vernemlich nachgeredet / und glaubte wol niemand / daß sein Abschid so nahe wäre; aber sein lieber Gott spannte unversehens mit Ihm aus / daß Er ohne einige Verstellung der Geberden / gegen Tag um 2. Uhr / Sonntags den 20. Novembris / nicht gestorben / sondern nur sanfft und seelig in seinem Erlöser JESU entschlaffen / seines Alters 79. Jahr / 8. Monath / 3. Wochen / 3. Tage.

Der grosse Gott vom Himmel / der bey unserm **alten seeligen Herrn Huber** in aller seiner Noth gewesen / der Ihne heraus gerissen / und zu Ehren gemacht / der Ihne gesättiget mit langem Leben / und gezeiget sein Heil. Der wolle auch alle dise Wolthaten / **seinen leidmütig-hinterlassenen Frauen Töchtern / Enklen und Ur-Enklen** / nicht minder **seiner verwittibten Sohns-Frauen / Herren Tochtermännern / und allen Bluts- und Muths-Freunden / ja einem Jeden under Uns** / reichlich wiederfahren lassen / daß wir aus aller Noth gerissen / auch dermahl eins deß ewigen und seeligen Lebens geniessen mögen. Unterdessen ruffen wir den barmherzigen GOtt / mit unserm **seeligen alten Herrn** / aus dessen Ihme gemeinen Sterbens-Seuffzer / um eine seelige Hinfarth aus disem Leben / mit glaubigem Eifer inbrünstig also an:

HERR mein Gott / Ich bitt vernimme /
meine Stimme /
Steh mir bey in aller Noth;
Dich in Gnaden zu mir neige /
und erzeige
Hilff mir / O getreuer Gott!
Daß Ich durch dein Barmherzigkeit
Erlangen mög die ewig Freud!

JE-

JESU komme/ hilff mir Schwachen/
mich zu machen
freudig an dem lezten End!
Dir Ich meine arme Seele
anbefehle/
Nimm sie HErr in deine Händ!
Mein Leib und Seel befehl ich dir/
O JESU/ mich in Himmel führ!

Heilger Geist mit Trost erscheine/
Daß mich deine
Tröstung kräfftiglich erquik:
Daß Ich in den lezten Zügen
mög obsigen/
Und mich recht zum Sterben schik!
Ach stärk mich in der lezten Noth/
Daß Ich zu dir dring/ durch den Tod!

Vatter/ Sohn/ und Heilger Geiste/
Hülff mir leiste!
Wie du mich dort haben wilt/
Also laß mich seyn am Ende/
Komm und wende
allen Schrökken/ O mein Schild!
Damit Ich bey dir voller Freud
mög leben/ in der Ewigkeit!

A M E N.

Aus der wüsten Erden-Bahn/ Mitten durch den Fluß Jordan/ Kommen wir in Kanaan.

Oder:

Die seelige Todes-Reiß/

Nach Christ-rühmlicher Leich-Bestattung/

Deß

Wol-Ehrnvesten/ Fürsichtigen/ und Wol-Fürnehmen Herrn/

Andreas Hubern/

In deß Seeligen Klag-Haus/

Vermittelst einer einfältigen

Abdankungs-Rede/

An die Hoch-ansehnliche Traur-Versammlung/

Anno 1678. 23. November/

Betrachtet und vorgestellet/

Von

M. Narciß Rauner. G. A. P. P.

α ω!

Josua 1.

MAche dich auf / und zeuch über disen Jordan / du und diß ganze Volk / in das Land / das Ich Ihnen / den Kindern Israel / gegeben hab!

Also / Hoch-ansehnliche Gegenwart / iede nach Stand / Amt / Alter / Würden / und Gebühr / Hochgeehrte / respective gebietende Herren; Also / sag ich / lautet der göttliche Befehl / an Josua / den Heerfürsten der Kinder Israel / als es eben an dem gewesen / daß der HErr Ihr Gott sein Volk zur Ruhe bringen / und in das verheissene Milch- und Honig-Land einführen wolte.

Es waren die 12. Stämme Jakobs / nunmehro ganzer vierzig Jahr / in der dürren / unfruchtbaren / und ganz verödeten Arabischen Wüsten / von einem Orth zu dem andern herum gewallet; hatten bald da / bald dort ihre Hütten aufgeschlagen; mit underschidlichen Feinden gestritten; mancherley Plag / Gefahr / Ungemach und Noth ausgestanden; vil tausend der Ihrigen in der Einödde müssen dahinden lassen; bald Wasser- bald Brod-Mangel erlitten; und sich müd genug in solchem unfreundlichen Orth gereiset. Endlich aber wolte der Höhst ein Ende

an

an diser ihrer Wallfahrt machen / und sie dermalen eins in das lang-verlangte / und höchst-erwünschte Kanaan versezzen / wo sie Ruh und Erquikung ihres Elendes überflüssig haben und finden solten. Doch also / daß sie zuvor über den Jordan ziehen / und durch solchen Fluß zu Fuß wandern mußten.

Ich werde nicht irren / Hochgeehrter Umstand / wann ich dises irrdische Welt-Leben mit der Arabischen Wüsten; den Tod und das seelige Absterben der unsrigen mit dem Jordan; das gelobte Kanaan aber / mit dem Himmlischen Freuden-Reich / kurz / und so zu reden / mit dreyen Worten / vergleichen werde.

Freylich ist dise Welt eine rechte Wüstenev; wo mehr stachlichte Dörner / als wolriechende Rosen; mehr spizzige und rizzende Distlen / als schöne Lilien; mehr gifftige Schlangen / als gedultige Lämmer; mehr Feuerspeyende Drachen / als sanfftmüttige Schäflein; mehr stechende Skorpionen / als unschädliche Tauben; mehr grimmige Löwen / als liebliche Hindin; mehr grausame Beeren / als holdseelige Rehe; mehr tükkische Feind / als vertreuliche Freund; mehr Monstra, als Menschen; mehr Teuffel / als Engel; mehr Mangel / als Uberfluß; mehr Unlust / als Lust; mehr Leiden / als Freuden; mehr Verlezung / als Ergözung anzutreffen.

Es ist ja dise Welt ein Schauplaz der Eitelkeit; ein Werkstatt der Pein; ein Leichen-volles Grab; eine Mörder-Höhle; ein Raubschloß; ein Nothstall; ein Jammerthal; eine ungetreue Herberg; ein Siechen-Haus; ein Ottern-Nest; ein Kerker der Frommen; ein mit Dornen überstreuter Weg; ein Meer/wo lieblich-singende/aber betriegliche Syrenen sich aufhalten; ein verführischer Irrgarten/warinnen man sich nicht leicht heraus wikkelt; ein Abgrund/der manchen unversehens verschlinget.

Aus solcher Welt-Wüsten aber können wir nur allein durch einen seeligen Tod entrinnen; derselbige ist den frommen Gottes-Kindern/und geistlichen Israeliten/ein rechter Jordan/wardurch sie getrost gehen.

Es hat sonsten diser Fluß in der Hebraischen Grundsprach den Nahmen vom Gericht. Was reimet sich besser auf den Tod/als daß wir uns deß gerichtlichen Ausspruch Gottes darbey erinnern; welcher nach dem traurigen Sündenfall/zu unserm ersten Stamm-Vatter Adam also gelautet: Du bist Erden/und must zur Erden werden. Das mag wol ein trübseeliger Sentenz, und ein streng-richterliches Urtheil deß Todes heissen! (Gen. 3.)

Wie nun aber diß Wasser/zur Zeit Josuä/durch

durch die Bunds-Laden; und nachmals durch den Mantel deß Himmel-fahrenden Eliä/ zertheilt; einen truknen Furth dem ganzen Israel; wie auch dem erstbenannten Profeten/ und seinem Collegæ und Amtsgesellen Elisä gegeben; Also führet uns auch das göttliche Wort / und die Hochwürdige Sacramenta/ als him̃lische Gnadenzeichen/ durch dises Lebens Gefährlichkeit / ja mitten durch den zeitlichen Tod/ trukken und sicher.

Jos. 3.
2. Reg. 2.

Wohin aber? O Freude! in das hocherwünschte Kanaan / der himmlischen Wonne und Herrlichkeit. Dann gleich wie jenes irrdische Kanaan das schönste / herrlichste und fruchtbarste Land under der Sonnen gewesen; daher es das gelobte/ das heilige/ das Honig- und Milch-Land/ ja gar das ander Paradyß genennet worden; welches die vortreflichste Früchten/ an Feigen/ Granaten/ Weizzen/ Gersten/ Weinstökken/ Most/ und Oele getragen; ein Land da Bäche/ Brunnen und See innen gewesen; die an den Bergen und in den Auen flossen; ein Land / wo feste und verwahrte Stätte zu finden waren; ein Land / da Brods genug zu essen / da auch nichts mangelte; ein Land / darinnen GOtt der HErr selber sein Feuer und Herde / seine Hütten und Tempel gehabt; in welchem der ewige Sohn Gottes/ in den Tagen seines Fleisches/ herum

Devt. 8.
Esai. 31.

gewandelt/geprediget/und grosse Zeichen und Wunder gethan: Also ist auch das himmlische Kanaan/ ein Reich der Ehren und Herrlichkeit; ein Land der
Psalm. 116. Lebendigen; ein Lustgarten Gottes; wo der Strom
Ezech. 28. Apoc. 22. deß lebendigen Wassers quillet; klar/ wie ein Krystall; wo mitten auf dessen Gassen / und auf beiden Seiten deß Stroms/ das Holz deß Lebens stehet/ welches zwölfferley Früchten bringet/ so zur Gesundheit der Heyden dienen. Es ist das himlische Kanaan ein weites Haus/ warinnen vil und beständi-
Joh. 14. ge Wohnungen; ein neues Jerusalem; eine grosse
Apoc. 21. Statt/ deren Liecht gleich dem alleredelsten Stein/ einem hellen Jaspis; ein Statt von grossen und hohen Mauren / deren Gassen von lauterem Gold; deren Gründe mit allerley Edelgesteinen geschmükket; deren Thor von zwölff Perlen; deren Tempel der Allmächtige Gott ist/ und das Lam; deren Sonne und Leuchte die Herrlichkeit deß Höhsten.

Das laß mir ein auserwehltes/ ein köstliches ein überaus schönes/ ein Ruhm- und Preißwürdiges Kanaan seyn!

Also/ daß es der Müh noch wol werth ist/ in diser unsaubern/ und unfreundlichen Welt-Wüsten/ sich etwas zu leiden und zu gedulten; indem das himlische Lustland alles mit tausendfältiger/ ja unendlicher Wonne/ und unaussprechlicher Wollust wie-

der ersezzet. Wird es doch uns nur wie ein Traum fürkommen / was wir hier in disem Jammerthal ausgestanden/ wann wir die himmlische Paradyß-Felder dermalen eins werden erreichet haben. Psalm. 126.

Drum laß der Dörner Spizzen
Dich immerhin zerrizzen/
in diser Wüsteney;
Das wallen wird aufhören/
Gott wird ein End bescheren
der Pilgrims-Fretterey.

Ist doch dort zu ersehen
das sanffte Jordans-stehen;
Wie bald ist man hindurch!
Und zwar mit troknen Füssen/
Weil uns der Tod wird müssen
seyn eine trokne Furch.

Was aber bringt für Freude/
Und schöner Augenweide/
das Edle Kanaan/
Welchs hier der Glaub erblikket/
Und tausend Seuffzer schikket/
nach Ihm/ so lang Er kan.

Was gedenket Ihr/ Hochgeneigte Herren Leich-Begleiter / wie erfreulich es unserm alten seeligen Herrn Huber gewesen seyn müsse/ wann nach zweymal vierzig-jähriger Wallfahrt seines Lebens / die gött-

göttliche Stimm/vor 4. Tagen/gleichsam auch zu Ihme gesprochen: Mache dich auf/und zeuch über disen Jordan/in das Land/das ich dir geben will!

Sie nehmen wol von sich selbsten ab/wohin dise Gedanken zihlen? nemlich auf das jenige Kunst- und Denk-Gemähl/welches Ihme/sein nunmehr in JESU seelig ruhender Herr Sohn/vor fünfft-halb Jahren/bey erfreulicher Erinnerung seines fünffzig-jährigen Ehstands/zu sonderbarer Ergözzung/und kindlicher Beehrung/hat machen lassen. Aniezo ist solches völlig an Ihme verificirt worden. Dann freylich war Ihme dises Leben eine traurige Wüsten/da Er über unzehlich Schmerzen- und Kreuz-Dörner alhier hat wallen und wandern müssen. Aber sein sanfft-seeliges Absterben/war Ihme der Jordan/durch welchen Er truknes Fuß/das ist/ohne Forcht und Entsezzen/passirt; weil Ihme sein HERR JEsus/die himmlische Bunds-Lade/die Bahn bereitet. Jezund ist Er hinüber! und in dem himmlischen Kanaan/als in dem gelobten Milch- und Honig-Land der aller-süssesten Liebe Gottes/und unaufhörlichen Wonne der Auserwehlten und Heiligen/der Seelen nach/allbereit/mit Freuden angelanget; Allwo Er sich mit den lieben Seinigen/welche Er voran geschikket/herzlich ergözzet.

Jezt ist Er in der rechten Garten-Freude/deß himmlischen Paradyses! Jezt sihet Er die allerlieblichste Lust-Quellen der lebendigen Wasser-Brunnen! Jezt hat Er das perpetuum mobile, oder vilmehr / das perpetuum stabile erfunden! Ich will sagen; Er preiset mit unaussezlicher Lob-Stimme die Gütte seines himmlischen Vatters; und wandelt ohne Aufhören / mit Hüpffen und Springen / in der Statt deß neuen Jerusalems/ das droben ist. Nodosa podagra, seine Knottichte/und Knüpfel verursachende Leibes-schwachheit/ hat Ihn ganz und gar verlassen/ und werden wir dermahlen eins sehen daß seine Füsse / an Behendigkeit / gleich den Hirschen. Und / welches in solchem allem das beste; so ist Er auch darbey versichert / daß es ewigen Bestand mit seiner Seeligkeit haben werde. Nunmehr/da Er über den Fluß glüklich gesezzet / ruffet Er uns / mit winkender Hand/sehnlich zu: Psalm. 18.

Sequimini! Sequimini!
Alle hernach!
Alle seelig hernach!

Zwar Sie/hochwertheste Herren Traur-Begleiter/haben/aus leuthseeliger Willfährigkeit/von sich selber / dem erblaßten Leichnam / deß Seeligentschlaffenen/zu seiner Ruhe-Grufft/in dem Haus

deß

deß HErrn/ Christlich und Ehrlich / die erste Folge geleistet. Welche Hochansehnliche Ehren-Begleitung / die gesamte Hochwerthe Huberische Bluts-verwandten/mit grossem/schuldigst und freundlichstem Dank erkennen. Sind darneben auch erbietig/ in allen/ Gott gebe nur/ erfreulichen Fällen/ gegen einem iedem/ ihre gebührende Erwiederung abzustatten. Wünschen aber darbey/daß in diser unlustig-Arabischen Welt-Wüsten/ der HErr Ihr Gott mit Ihnen seye/sie auf solcher Reise selber führe / mit himmlischem Manna speise / mit Wasser aus dem Heil-Felsen tränke; alles Böse von Ihnen abwende/und Sie miteinander samtlich/wann die Zeit Ihrer Wallfahrt zu End gelauffen/alt und Lebens-satt/in abermahliger Folge/ wohin Ihnen unser seeliger hochbetagter Herr Huber vorangegangen/ durch den sanfften / stillstehenden Jordanstrom/ eines seeligen Hintritts / aus disem Jammerthal in das himmlische Milch- und Honig-Land/gnädigst begleiten/ einführen / und heimhohlen wolle!

Lob-

Lob- und Leich-Gedicht/

Über den

Wolseeligen Abschid/

Herrn

Andreas Hu-
bern/ꝛc.

Durch etliche Leid-tragende
Freund/ zur lezten Ehr-Be-
zeugung/geschriben.

H

I.

B. DN. HUBERUS

Ad superstites, omnesque in præsens florentes, q. ex tumulo loquens:

NOs quoque floruimus, sed flos fuit ille caducus,
Vitaque de stipula quid nisi flamma fuit?
Omnia prætereunt, rapidi cito fluminis instar,
Nox urget lucem, lux iterum tenebras,
Frigora concedunt zephyris, ver exigit æstas,
Post carptas fruges bruma recurrit iners;
Momentoque levi vultus sibi sumit acerbos
Sors humana, malis illacrimatque suis,
Momentoque levi post tristia quæque resurgit,
Et sibi de facili spes, animosque facit.
At tu si numeres soles & nubila cœli,
Invenies, tristem sæpius isse diem,
Rebus & in lætis vanum latitasse & inane,
Et parili vano cuncta subesse vice:

Donec

Donec post serum, licet id, mors omnia falce
Amputet ætatis, corripiatque manu,
Impositis pedibus rigidis calcetque, prematque
Tam bona mixta malis, quàm mala mixta bonis.
Mors mihi, de cunctis adeo, quicquamne reliquit,
Absque cute obtenta hinc ossibus inde meis?
Hæc quoque tempus edax rerum, & corruptio, nata
Temporis, abradet, pulvis ut ista fient!
Pars atenimvero non est obnoxia morti,
Quæ melior nostrûm, spiritus ille meus,
In tantum vano intactus, quantum pia verba
Numinis afflarunt, ac habuere sibi:
Non ideo cecidi, fato qui fungor, in altum
Spiritus evasit, cellior ire nequit:
Ergo ne nimium nostrum lugete cadaver,
Tempore namque suo restituetur idem:
Optatum teneo, quod idem capiatis ut ipsi,
Hæc sunt à primis proxima vota meis.

Inductus à

M. Jo. Jacobo Müllern/
ad Minorit. Past. & Minist.
Evang. Sen.

II.

An den seelig-verstorbnen Herrn.

SO habt Ihr nun die Welt / Herr Hueber / überwunden/
Und endlich Glaubens-voll durchtrungen alle Noth/
So habt Ihr obgesigt dem fast ergrimmten Tod/
Wie seelig seyt Ihr doch der Lebens-Last entbunden!

Ach ja! Es ist erfüllt / worauff der Nahme* deutet;
GOtt/der von Mutter-Leib biß zu dem Grabe zu
Euch wol getragen hat/ der sazt/Euch zu der Ruh'
In jenem Freuden-Port / den Er vor längst bereitet/

Der Ihm gelassnen Schaar / so durch den Tod entkommen
Der wilden Wüsten-Qual/ der ungestümmen Fluth/
Dem rothen Sünden-Meer / der Feuer-Schlangen Gluth;
Wol Euch Herr Hueber / daß Ihr albereit vernommen/

Was hier kein Ohr gehör't / und daß Ihr angelendet
Im recht-Gelobten-Land / der stillen Sicherheit/
Da Honig-volle Lust versüß't das Lebens-Leyd/
Glück zu! Daß Ihr so wol die Wüsten-Reiß' geendet!

Wir wandern annoch fort/ bey rauhem Wind und Regen/
Es werden uns gar offt die zarten Augen naß/
Der Leib vom Reisen müd/die rothe Lippen blaß/
Und wann wir gleich vil Jahr im Wüsten-Loch gelegen/

So

* Andreas / heißt zu Teutsch einen dapffern heldenmässigen Mann.

So will kein Sonnen-Schein die Herzens-Thal ergötzen/
Die Lufft wird nicht verklärt/ noch heller als zuvor/
Das Haupt will offtermal im Frühling nicht empor/
GOtt helff/daß wir zu End auch selig übersetzen!

Zum Christlichen und Lobwürdigen Angedencken deß in GOtt ruhenden Herrn Huebers sezte dises wenige auff begehren hinzu

Gottlieb Spitzel/ Evangel. Pred. zu St. Jacob.

III.

Lezter Zuruff deß seelig-verstorbenen Herrn Hubers an seine hinterlassene Freundschafft.

NUn gute Nacht/ihr Freund mir ist iez wol gerathen/
Mein JEsus macht iez gut/was vorhin böse war/
Wer wolte wünschen mir noch weiter so zu waaten
In diser Jammer-Flutt/ in Trübsand und Gefahr?
Ihr wisset/ liebste Freund/was ich hab ausgestanden
In meiner Wanderfahrt/ wie manchen Tag und Nacht
Lag ich gefesselt ein mit strengen Schmerzens-Banden/
Daraus hat mich nun mehr mein JEsus loß gemacht.
Nun ist mir ewig wol! die Schmerzen seynd vergangen/
Die Kranckheit ist geheilt/ die grosse Mattigkeit
Ist ganz und gar hinweg. Ich habe nun empfangen/
Wornach mein müdes Herz geseufzet lange Zeit.
Gar einen guten Kampf hab ich allhie gekämpffet/
Vollendet ist nun mehr mein saurer Lebens-Lauf/
Tod/ Sünd und Teuffel seynd in JEsus Blut gedämpffet/
Mein Glaub hat obgesigt/ nun fahr ich Himmel-auf!

Mir ist schon beygelegt dort der Gerechten Krone/
Im guldnen Sternen-Schloß/ der starcke Sieges-Held
Gibt mir dieselbige zum rechten Gnaden-Lohne/
Für dise nahm' ich nicht vil hundert tausend Welt.
Hat mein Herz schon gehabt ein- und die ander Freude/
In diser Wüsten-Fahrt/ eh über den Jordan
Deß Tods ich gangen bin/ so hat auch manches Leide
Dasselbe hart gekränckt/ und starck gefallen an.
Ihr wißt wie oft ich hab den Meinen nachgesehen
Ins schwarze Todten-Grab / da über den Jordan
Deß Tods so mancher Freund vor mir hin muste gehen/
Welchs mit betrübtem Geist ich muste sehen an.
Zu disen bin ich iezt mit vollen Freuden kommen/
Nun ruhet meine Seel' in JEsus Mutter-Schoß/
Der sie ins Canaan deß Himmels aufgenommen/
Und von der Sünden-Last gemachet quitt und loß.
In GOttes Freuden-Haus bin ich nun eingesezet/
Hier hat all Schmerz ein End'/hier ist kein Kranckheits-Beth/
Mit süssem Himmels-Brod wird meine Seel ergözet/
Wie wol ist mir/ ô Freud/ an diser Freuden-Stätt.
Vor dises Canaan nähm' ich nicht tausent Schlösser/
Die süsse Garten-Lust/ die mich vorhin vergnügt/
War durchaus keine Lust; hier ist mir weit vil besser/
Vor Haus- und Garten-Lust hab ich das Ewig kriegt.
Indessen lasset euch nach GOttes Willen finden/
Wir seind nicht ganz getrennt; GOtt der den Riß gemacht/
Wird auf den grossen Tag uns ewig neu verbinden/
Dann wird kein scheiden seyn. Ach Freund! nun gute Nacht!

M. Johannes Beck,
Diaconus Annæanus.

So

IV.

SO hat diß graue Ehren-Haupt sich auch zur Ruh begeben!
So hat der **alt Herr Huber** dann beschlossen dises Leben!
So ist sein Dichten/Fleiß und Müh einst kommen zu dem End/
Und ist sein Leib und Seel befreit von Jammer und Elend.
Wer also lebt und stirbt/wie Er/mag billich seelig heissen:
Gott thät in seiner Lebens-Zeit vil Gutthat Ihm erweisen/
Sein **Haus** war alles Segens voll: Wie grosse Lust und Freud
Hat Er an seiner **Kinder Schaar** gesehen allezeit/
Sie wuchsen wie die Pflanzen auf/Sie wurden hochgeschätzet/
Wie manch ansehliches **Geschlecht** wurd durch Sie recht ergötzet/
Er sahe **Kinder-Kindes-Kind** Ihm spilen auf der Schoß:
Sein **Handlung** war von Gott beglückt: Er nam zu und ward groß.
Gott gab Ihm auch ein solch **Gemüth** sein Segen zu geniessen/
Er ließ dem Geiz den Schlüssel nicht das Seine zu verschliessen;
Er freute sich in Gottesforcht; Sein Herz war gutter Ding/
Wol wissend/daß der Mensch sonst nichts aus diser Welt fortbring/
Als in der Arbeit gutten Muth und unverlezt Gewissen/
Und dessen hat Er allezeit mit Eifer sich beflissen/
Er liebte Gott/das höchste Gutt/für alles Gutt der Welt/
Er schäzte Gottes Wort vilmehr als Reichthum/Gold und Gelt/
Er hielte dessen Diener hoch/und ehrte sie von Herzen/
Es leuchtete sein Glaubens-Licht gleich einer hellen Kerzen/
Es flossen seine Brünnelein mit reichem Segen aus/
Durch seine Gutthat ward erquickt manch armes Mensch und Haus.
Wann Creuz und Trübsal stürmte zu/wann sein Leib voller Schmerzen/
War Gottes Will und vil Gedult ein Labsal seinem Herzen/
Er war in aller Noth getrost/voll Hoffnung/unverzagt/
Er wußte und empfand/daß Gott doch nicht von Herzen plagt.
Gott sezt' Ihn im **Regenten-Stand** zu sonderbaren Ehren/
Er thät im hohen Alter Ihm Ruh/Frid und Freud bescheren/
Er war/wie König David dort/voll Lebens/Reichthum/Ehr/
Da es mit Ihm zum sterben kahm; jezt zeigt Ihm Gott noch mehr/
Das Heil/ den Heiland aller Welt/der alles Heil erworben/
Da Er für unsre Missethat am Creuzes-Stamm gestorben/
Den Himmel und die Seligkeit/die Er im Glauben hier
Besessen/niesset Er nunmehr bei JESU für und für.

An

An statt der kurzen **Garten-Lust** ist Ihm jezt außerkohren
Das schön-geschmückte **Paradeiß** mit seinen Perlen-Thoren/
Da weidet jezt beim Gottes-Lamm sein außerwehlte Seel/
Da findt Er **Lebens-Wasser** gnug bei Gottes Freuden-Quell/
Da schenckt Ihm Gott in voller Zahl/was hier der Todt geschiden/
Sein Ehg'mahl/Freund und Kinder-Schaar/da lebt Er in dem Friden:
Das heisset ja glückselig sein im Leben und im Todt.
So ruht dann wol/O selg'er Herr! und lebt bei Eurem Gott/
Indeß söll Eur Gedächtnus hier im Segen uns verbleiben/
Eur Lob und Ehren-Ruhm wird man in harte Felsen schreiben/
So lang als Zeit und Welt besteht wird schallen dises Wort:
Herr Huber war glückselig hier/bleibt ewig selig dort.

Hiermit wolte dem hochseligen Herrn Huber/als seinem hochwehrten Gönner und Gutthäter die letste Ehr bezeugen.

M. Johannes Baur/Diaconus bei den Barfüssern.

V.

2. Corinth. 5. 1.

Wir wissen aber/so unser irrdisch Haus diser Hütten zubrochen wird/daß wir einen Bau haben/von Gott Erbauet/ein Haus/nicht mit Händen gemacht/das Ewig ist im Himmel.

HErr Huber hatte zwar ein grosse Freud am bauen/
Wie seine Gartenlust und Mühle noch ausweißt:
Er ließ sein freyen Muth mit Salomone schauen;
Hat auch so manchen Mund wie Flavius * gespeißt.
Allein

* *Sueton. in Vita Vespasian. cap. XVIII. f.* Plebeculam pascere.

Allein in aller Müh hat doch das Herz nicht funden
Woran es hafften könt. Es war nur irrdisch Ding
Das sich verändern ließ in wenig Zeit und Stunden/
Und ehender/ als es erbauet war/ vergieng.
Benebens sah' er auch sein eigen Haus sich schwächen/
Die Hütten seines Leibs durch manchen Schmerzen-Riß:
Die Stützen fiengen an gewaltig hinzubrechen/
So daß man wol den Fall schon merckte ganz gewiß.
Drum dacht er neben zu sein in dem Bau-Getümmel
An jenen Bau/ den GOtt der Schöpffer selbs gebaut:
Ans Haus das oben auf ist ewig in dem Himmel/
Mit Händen nicht gemacht: Der Saal/ worinn die Braut
Dem Breutigam im Schmuck wird glänzend zugeführet.
Nun ist er an dem Ort/ wohin sich seine Seel
Vorlängsten hat gesehnt: Wo ihn kein Plag mehr rühret/
Wo keine Müh noch Sorg/ wo alles ohne fehl.
Er hat die Seinige fein meist vorangeschicket
Ins Haus das droben ist/ versichert ihres Heyls;
Jezt kommt er selbs hernach/ daß er auch werd erquicket/
Und reichlich mit Genieß der Gütter seines Theils.

Mit disen wenigen Versen wolte dem seeligen Herrn Huber wegen glücklich hinterlaßner Eitelkeit und wol erlangten Himmels-Freud gratulieren

M. Johannes Crophius,
Colleg. Evang. Ephorus.

VI.

SErenioris aureum qvà ſe jubar
Triſtibus expediit
Brumæ involucris, Cynthii;
Lumenqve roſeo lætius ſpargit polo:
Diffugiunt nivei
Per caſtra Cereris, aggeres;
Et candicante ſtrata montium juga
Tegmine, gramineis
Scenis pruinas exuunt.

HUBERE, tales verticis Tui nives
Æthereis radiis
Solutæ, in umbram diffluunt.
Qvas glorioſâ vita ſignavit notâ,
Grande decus capitis,
Acti & coronam temporis.

Mors nempe fragiles placida componit dies,
Luſtra voluta qvibus
Puro meârunt tramite;
Virtutis & qvos juvit inclytæ priùs
Sollicitum pelagus
Paſſis ſecare carbaſis.

Utcun-

Utcunqve gravidis influat ciſtis Tagus,
Deliciæqve rigent
Qvoſcunqve ſenſûs, uberes:

Truncante propera fila Parcarum manu,
Præſidium Domino
Caduca denegant bona.

Mens ſola, mole vacua criminum gravi,
Letiferam rabiem
Victrice ridet laureâ.

Fruere qviete cœlico partâ in ſinu,
Atqve avidos animos
Immerge veris gaudiis.

Æternitatis nomen in faſtis micans,
Laudibus egregiis
Incana vincet culmina.

HUBERIANÆ MEMORIÆ
S.
tumultuario plectro

Georgii Friderici Magni,
Gymn. Auguſt. Rectoris.

VII.

Deß hohen Alters Blödigkeit
Beraubt den Menschen aller Freud/
Befördert seine Sterbens-Zeit.

Aus dem 12. Kap. deß Prediger Salomons/ Betrachtungs-Weiß in einer Jambischen Ode abgefasset.

1.

GEdenk/ O Mensch/ von jugend auf/
Schon in dem frühen Lebens-Lauf/
An deinen GOtt und Schöpffer!
Damit sich förchte alle Zeit/
In Demuth und Bußfertigkeit/
Der Thon vor seinem Töpffer.

2.

Eh dann das hohe Alter sich
Anmeldet/ und unhinderlich
Die bösen Tage kommen:
Da du wirst/ wann es iez einbricht/
Oft sagen: Es gefällt mir nicht;
Ach! wär ich deß-entnommen!

3.

Eh dann die Sonn am Himmels-Rund/
Das schöne Tag-Liecht/samt dem Mond/
Und Sternen finster werden;

Da

Da Dunkelheit die Augen blendt/
Und aller Schein uns wird entwendt/
Den GOtt geschenkt der Erden.

4.

Eh dann das neblicht Wolken-Heer
Sich über uns/ gleich einem Meer/
Ausbreitet nach dem Regen.
Daß ein Katharr den andern jagt/
Da man stets über Husten klagt/
Die uns zu plagen pflegen.

5.

Wann iez die Hüther in dem Haus/
So die Geschäffte richten aus/
Die Händ und Aerme zittern;
Wann nun die starken Knöchel-Bein/
Gekrümmet und gebogen seyn/
Das sie den Leib erschüttern.

6.

Wann auch die Miller müssig stehn/
Dieweil der Reyhen unsrer Zähn
So gar gemindert worden;
Wann deß Gesichtes Finsternus
Der Brillen sich bedienen muß/
Im hohen Alters-Orden.

7.

Wann auch der Lippen Gassen-Thür
Geschlossen wird / mit Ihrer Zier/
Da man sehr fest einbeisset.

Und

Und wann die Stimm der Müllerin
Sehr leiß und heiser wird forthin/
Die man zuvor gepreisset.

8.

Wann man/ so bald der Vogel singt/
Erwacht/ und aus dem Beth sich schwingt/
Weil fast kein Schlaf vorhanden;
Und achtet keines Seiten-Klangs/
Weil alle Töchter deß Gesangs/
Mit dem Gehöhr/ verschwanden.

9.

Wann man nicht gerne Berge steigt/
Wo sich ein grosse Höh erzeigt/
Und auf dem Weg sich scheuet/
Daß man nicht strauchle oder fall/
Und zehlet seine Tritt fast all/
Wanns regnet oder schneyet.

10.

Wann nun der Mandel-Baum ausschlägt/
Und sein Schnee-weiße Blüthe trägt/
Auch schon im kalten Jenner;
So daß das Obertheil am Haupt
Wird mit Eiß-grauem Haar belaubt/
Der Weiber/ wie der Männer.

11. Wann

11.
Wann man fast den Heüschrökken gleicht/
In dem die Magerkeit herschleicht/
Und unsren Leib belastet;
Wann alle Lust zur Speiß vergeht/
Und Kraftloß von dem Tisch aufsteht/
Da man fast immer fastet.

12.
Ein solcher geht schon auf der Grub/
Das Alter gibt ihm einen Schub/
Daß er dahin bald fähret/
Allwo er ewig bleiben wird/
Biß ihn GOtt aus der Grube führt/
Wann er die Gräber leeret.

13.
Die Kläger samlen sich zuhauf/
Und warten auf der Gassen auf/
Biß ihm die Seel ausfahre;
Dann meldt sich der und diser an/
Der zu der Leich was helffen kan/
Daß man bestell die Bahre.

14.
Eh dann der Nerven Silber-Strik
Wekkommt/ und sich das Mark zurük
Im Rukgrad endlich ziehe;

Eh dann deß Herzens Lebens-Quell/
Verlauf/ und gar von seiner Stell/
Die Hiz deß Milzes fliehe.

15.

Eh dann der Aimer an dem Boren
Zerlechz/und hab ihr Kraft verlohren
Der Lungen Athem-schöpffen;
Und eh das Brumen-Rad zerbrech
Das Hirn im Haupt sich ganz abschwäch/
Das Herz brech gleich den Töpffen.

16.

Dann es muß doch deß Leibes-Staub
Seyn widerum der Erden Raub/
Als er vor ist gewesen;
Und der Geist widerum zu GOtt
Hinfahren/ auf sein Macht-Gebott/
Bey deme zugenesen.

17.

Ach! HErr/ mein GOtt! verlaß mich nicht/
Wann auch mein Alter einher bricht/
Und alle Kraft verschwindet!
Sey du alsdann mein Stek und Stab/
Auf daß ich an dir Hülffe hab/
Wann sich sonst keine findet.

18. Wann

18.

Wann mein Schwachheit nimt überhand/
So halt bey mir du festen Stand/
Gib mir deß Glaubens Waffen;
Heb/ leg/ und trag mich/ für und für/
Führ endlich meine Seel zu dir/
So werd ich sanft einschlaffen.

19.

Und mit dem alten Simeon/
Voll Herzens-Friden/ Trost und Wonn/
Zu dir von hinnen fahren;
Dann diß verlang ich nur allein;
Bey dir/ O frommer GOtt/ zuseyn/
Nach meinen Pilgrims-Jahren.

Hiemit wolte sowol den Alten Seeligen Herrn Huber zu lesten Ehrn bedienen: Als auch dessen hochansehnlichen gesamten Hinderlassenen zur Christlichen Erinnerung schuldigst aufwarten.

M. Narciß Rauner/
G. P. P. P.

VIII.

ERstaune Sterblicher! Bey disem Kunst-Gemähl/
Hier wird nach Recht gericht die böß- und fromme Seel.
Herr Huber hat es Jhm/ und dir aufrichten lassen.
Damit man Gutes thun/ und Arges möge hassen.
Sein Leib der ligt in disem Grabe tod;
Die Seele aber lebt bey GOtt.

Fragst du nach seinem Stand?
So wisse nun daß Ihn sein Vatterland
Mit einer Stell im Rath begabt/
Darvon Er Ruhm und Ehr gehabt.
Sein Thun und Lebens-Wandel
Bestund' im Kaufmanns-Handel/
Den Er in der Augustus-Statt
Mit grossem Fleiß/ auch oft nicht ohn Gefahr
Und Sorgen sehr vil Jahr
Getriben hat.
Von dem was Ihme GOtt gegeben/
Hat Er sehr vil in seinem Leben
Den Armen guts erzeigt.
Der Kirch' und Schulen war Er wol geneigt.
Kunst/ Tugent und Geschicklichkeit
Hat Er belohnet iederzeit.
Sein Eh-Gatt den Ihm GOtt beschehrte
War tugenthafft wie Ers begehrte.
Er bracht mit ihr in guter Ruh
Bey fünfzig Jahren fridlich zu.
Doch hat Er endlich ihr beraubet leben müssen/
Weil sie der Tod Ihm von der Seitten weggerissen.
Den Ehe-Segen hat Ihm GOtt verlihen/
Daß Er biß in das dritte Glid
Eh dann Er von der Welt abschid
Seine Kinder sahe blühen.
An welchen Er zwar vil und grosse Freud
Erlebt/ iedoch auch nicht geringes Leyd.
Es kam gar offt ein harter Bott:
Ach Vatter! Euer Kind ist todt.

Doch

Doch hat Er all's ohn übermässig klagen
Mit ruhmlicher Gedult ertragen.
Vil seiner Lebens-Jahr
Hat Er biß in die Todten-Bahr
Mit grossem Schmerzen zugebracht/
Die Er sehr offt bey Tag und Nacht
Hat ausgestanden und erlitten
Biß Er die Himmels Freud erstritten.
Weil es nun GOtt so wol mit ihme hat gemacht/
Und Ihn durch so vil Creutz in Herrlichkeit gebracht/
So stelle man das Trauren ein/
Und geb sich in Gedult darein.

Seinem Seeligst-verstorbnen hochgeehrt- und geliebtesten Herrn Groß-Vatter zu schuldigen Ehren schribe dises über sein noch bey Lebzeiten aufgerichtes Grabmahl

J. v. Stetten.

IX.

Grab-Schrift.

IN diser Erden-Grufft ligt ein **berühmter Mann**/
Von dem die **ganze Statt vil Wunder** sagen kan.
Ein **Wunder-Mann**/ den GOtt **lieb-werth** und **theür** geschäzzet.
Mit **Reichtum**/ **Gold** und **Gut** beständigst hat ergözzet.
Ein **Wunder-Mann**/ der sich im **hohen Ehren-Stand**/
Den Er zum **zweytenmal** erlangt im **Vatterland**/
Lob-würdig aufgeführt/ den **wahren** GOtt zu ehren/
Dem **Augspurg** Glük und Heyl und Seegen zuvermehren.
Ein **Wunder-Mann** / den **Lust** der **edlen** Kinder. Enkel. **Schaar**
Herz-inniglich erquikt biß in die Todten-Baar;

Die Er gesehen hat in Flor und Wol-Ergehen/
In GOttes **Gnaden-Schuz** und **Wunder-Allmacht** stehen.
Ein **Wunder-Mann**/ der/ als Er **fünffzig Jahr** die Eh
Mit **seiner Tugend-Cron** vollbracht in Wol und Weh/
Sein **Jubel-Hochzeit-Fest** nach Herzens-Wunsch begangen/
Im Schmuk und Ehren-Kleid zu jauchzen angefangen.
Ein **Wunder-Mann**/ der sich auf sonderbahre Weiß
In manche Stük verliebt/ zu **seinem Ruhm und Preiß.**
Der schöne Garten-Zierd / Wasser-Kunst hat lassen zubereiten/
Daran sich unser Herz erfreut zu vilen Zeiten.
Ein **Wunder-Mann**/ dem auch der **allerliebste** GOtt
Die **Widerwertigkeit/Verlust/Creuz/Angst und Noth**
Verzukert/ daß Er sie nicht merklich hat empfunden/
Verbliben in Gedult zu allen Unglüks-Stunden.
Ein **Wunder-Mann**/ der sich zu GOtt und **seinem Wort**
Mit **rühmlicher Begierd** gehalten fort und fort:
Nach dem Er nimmermehr zur **Kirchen** können gehen/
Hat man mit Wunderung Ihn dahin führen / tragen sehen.
Ein **Wunder-Mann**/ bey dem der **Priester** hat gehabt/
Das Ihn in seiner Müh gewaltiglich erlabt:
Der dem **Studenten-Volk** beflissen war zu dienen/
Dem **armen Lazaro** mit **reicher Hülf** erschienen
Ein **Wunder-Mann**/ Der schon die **achzig Jahr** erlangt/
Darbey in Ehr und Glük und feiner Ruh geprangt:
Biß Er schier **unvermerkt** in JESU ist **gestorben**/
Für Freude diser Welt die **Himmels-Lust** erworben.

Dem Seeligen Herrn zu rühmlichen Ehren/ und denen Hoch-Anschlichen Hinterlassenen zu tröstlicher Erinnerung aus verpflichtestem Gemüth/gesezet von

M. **Georg Brosser**/ *II. Class. Gymn. patr. Pr. ord.*

Ἀναφορά

X.

Ἀναφορὰ
εἰς τὰ ἀνώτερα καλλίω

Huberiana.

SO schwinden alle Ding; So treibt den Schmertzen/ Schreken;
So jöhrt aus Lewen-Aaß die bittre Süssigkeit;
So steiffet den Bestand die Unbeständigkeit;
So pflegt deß Liechtes-Glanz die Finsternus zudekken.
Eins in das ander rennt; Eins weichet aus dem andern;
Eins Abends nidergeht; Eins stehet Morgens auf;
Eins jehling geht zu rük; Eins fürdert seinen Lauf;
Eins wandelt undersich; Eins übersich will wandern.
Bald heget den das Glük; Bald trükt es jenen nider;
Bald gehet aufrecht der; Bald legt er sich zu Bett;
Bald schmachten Händ und Füß; Bald lauft er in die Wett;
Bald seyn die Kräften frisch; Bald beben alle Glieder.
Jezt liebet Frühlings Lust; Jezt brennt der heisse Sommer;
Jezt kränkt der feuchte Herbst; Jezt Winter-Frost erkält;
Jezt waltet Trauer-Muth; Jezt Fröhlichkeit gefält;
Jezt Sicherheit ist da; Jezt Sorg und Seelen-Kummer.
Diß ist der Wechsel-Tausch deß Erd-gesinnten Menschen;
Diß ist von anbegin der Adams-Pflanzen thun;
Diß wehret biß daß einst sie müssen hier darvon;
Diß bleibet; Alles weicht/ was hier und da sie wünschen.
Ein einigs ist gewiß/ der Bein-geknöchte Würger;
Ein rasender Tyrann; Ein nimmer-satter Fraß;
Ein blind-taub-stum̃er Fürst; Deß Mastung/ Todten-Aaß;
Ein gleichgeschworner Feind der Bauren und der Bürger.

Der ists / der hingeraft Herr Hubern den Betagten;
Der ists / der hingezukt den Kirch- und Schulen-Freund;
Der es mit männiglich so herzlich gut gemeint;
Der / den nach seinem Tod / die Armen hoch beklagten.
Nun dann Er in der Gruft den Seinen beygesezzet;
Nun dann so ruhe Er im kühlen Erden-Grund;
Nun dann so harr er da / deß lezten Tages Stund;
Nun dann bleib ewiglich in GOtt die Seel ergözzet.

Τῷ μακαρίτῃ has exeqvias ire
Commodum visum
Joh: Davidi Kauffmanno,
G. A. C.

XI.

Gen. II. 15.

Und GOtt der HErr nam den Menschen und sazte ihn in den Garten Eden.

Apoc. II. 7.

Wer überwindet / dem will ich zu essen geben von dem Holz deß Lebens / das im Paradiß GOttes ist.

Ecclesia est Paradisus spiritualis. August. de C. D. l. XIII. 21.

Adamus aliquandiu vixisset in Paradiso, postea translatus fuisset in cœlum: Sic ex Ecclesia militante patet aditus in triumphantem. Gerhard. in Gen. II. 8. p. 52.

Der

DEr Zweck / das End und Zihl / darauf GOtt abgesehen /
Als er den Menschen schuf / war seine Seeligkeit /
Daß er im Paradiß solt leben voller Freud /
Und seinen Schöpffer nur mit Preiß und Ruhm erhö-
hen.
So wol im Garten dort / den damals gegen Morgen
Der Bau- HErr diser Welt gepflanzt aus seiner Macht /
Und solchen angefüllt mit Reichthum / Glanz und Pracht /
Daß da der seelig Mensch um nichts nicht durfte sorgen;
Als auch im Paradiß dahin die Gottes- Männer /
Der Henoch und Thisbit / und Moses sind gelangt /
Darin mit Kronen auch und Palmen herrlich prangt (a)
Die weißgekleidte Schaar der Zeugen und Bekenner.
An welchen Freuden- Ort Herr Huber ist versezzet
Aus seiner Garten- Lust; Und weil er GOttes Ehr
Mit Eiffer hat gesucht / so ißt Er auch nunmehr
Vom süssen Lebens- Holz / und wird gar wol ergözzet.
Er hatte seine Freud / wie andre grosse Geister /
An schönem Garten- Bau; Wie (b) Cyrus auch gehabt
Der Perser mächtig Fürst / und sich damit erlabt /
Der in der Garten- Kunst gewesen ist ein Meister.

Und

(a) *Apoc. VI. 9. 10, 11 VII. 9.*

(b) *Cit. Cat. Maj. Cap. XVII. ex Xeneph. Oecon. fol. 830. ubi hab. vocab.* παράδεισος *Plin. H. M. XVIII 3. Mich. Nead. Phys. P. I. p. 296. seq. Wolf. Seber. Disc. Philol. §. III. p. 31. seq ubi de Dignit Agricult. Gregor. Qvecc. de Nobilit. & Præst Hom. cap. X §. 1. p. 128. 129. & §. VI. p. 141. 142. Chr. Ad Rupert. ad Flor. l. 11. 14. p. 183. 184. & l. 20. 2. p. 282.*

Und diser Gärtner war mit Purpur/ Gold/ Rubinen
Geschmuckt als ihn der Held von Sparta hat besucht
In seinem Paradiß/ das voller Blum und Frucht/
Da dises Meisters Kunst und Fleiß heraus geschinen.
Dergleichen Geister auch das grosse Rom gezeuget/
Die ihr Ergözlichkeit gesuchet auf dem Land/
(c) Und es mit fleiß gebaut in ihrem Ehren-Stand/
Daher ihr grosser Ruhm noch an die Sternen steiget.
Bey welcher Garten-Lust die weise Leuth erblicken
Ein feines Ebenbild der ersten güldnen Zeit/
Da steter Frühling (d) war/ und lauter Herrlichkeit/
Da alles was nur kan ergözzen und erquicken.
Dabey wir Christen auch den Vorschmack können haben
Der güldnen Zeit ohn Zeit/ die in der andern Welt/
Da keine Welt mehr ist/ da auf dem Himmels-Feld
Die seelig Schaar sich kan ergözzen und erlaben.
Nun wol dir Seeliger/ in dem Lust-reichen Garten/
(e) In welchen dich gesezt der Gärtner JEsus Christ/
Da rechte Herrlichkeit und Frühling ewig ist/
Darauf wir noch zur Zeit nach GOttes Willen warten.

(c) *Subjungit autem apud Cic. Cat. Hac (quam Lysander de Cyro Min. agri & horti cultura mirifice oblectato prædicabat) fortuna frui licet senibus: nec ætas impedit quo minus & cæterarum rerum, & inprimis agri colendi studia teneamus usque ad ultimum tempus senectutis.*

(d) *Ovid. Met. l. 107. Ver erat æternum, &c.*

(e) *Joh. XX. 15.*

Sein Christliches Mitleiden zubezeugen/ schrib dises

M. Tobias Kriegsdorfferr/ G. A. S. C. C.

Zu-

Zuspat eingekommenes

Trost-Lied/

Uber den seeligen Todes-Gang

Herrn Andreas Hubers/

Von

L. Johann David Erhardt/ aufgesetzt/

Und zum steten Angedencken

Von

Johann Fischern/ bestellten Musico zu den Parfüssern/

in Noten gebracht.

1.

Seelger Herr! der seine Jahre
Auf der Tugend Blumen-Baare
Mit verdientem Lob gebracht;
Ist dann nun die Stund ankommen
Daß Er auch wird hingenommen
Wo ein Leben ohne Nacht?

2.

Er gesegnet dise Zeiten/
Warinn nichts als Krieg und Streitten/
Und eilt nun dem Himmel zu;
Wo die Fridens-Kinder wohnen/
Und in schön-vergüldten Kronen
Stets besitzen ihre Ruh.

3.

Er/ der dises Welt-Gebäue
Lang bewohnt in Teutscher Treue/
Und deß Höchsten Gnaden-Fluß
Stets verspührt/ in seinem Handel/
Läßt nunmehr den Erden-Wandel/
Sucht den freyen Seelen-Genuß.

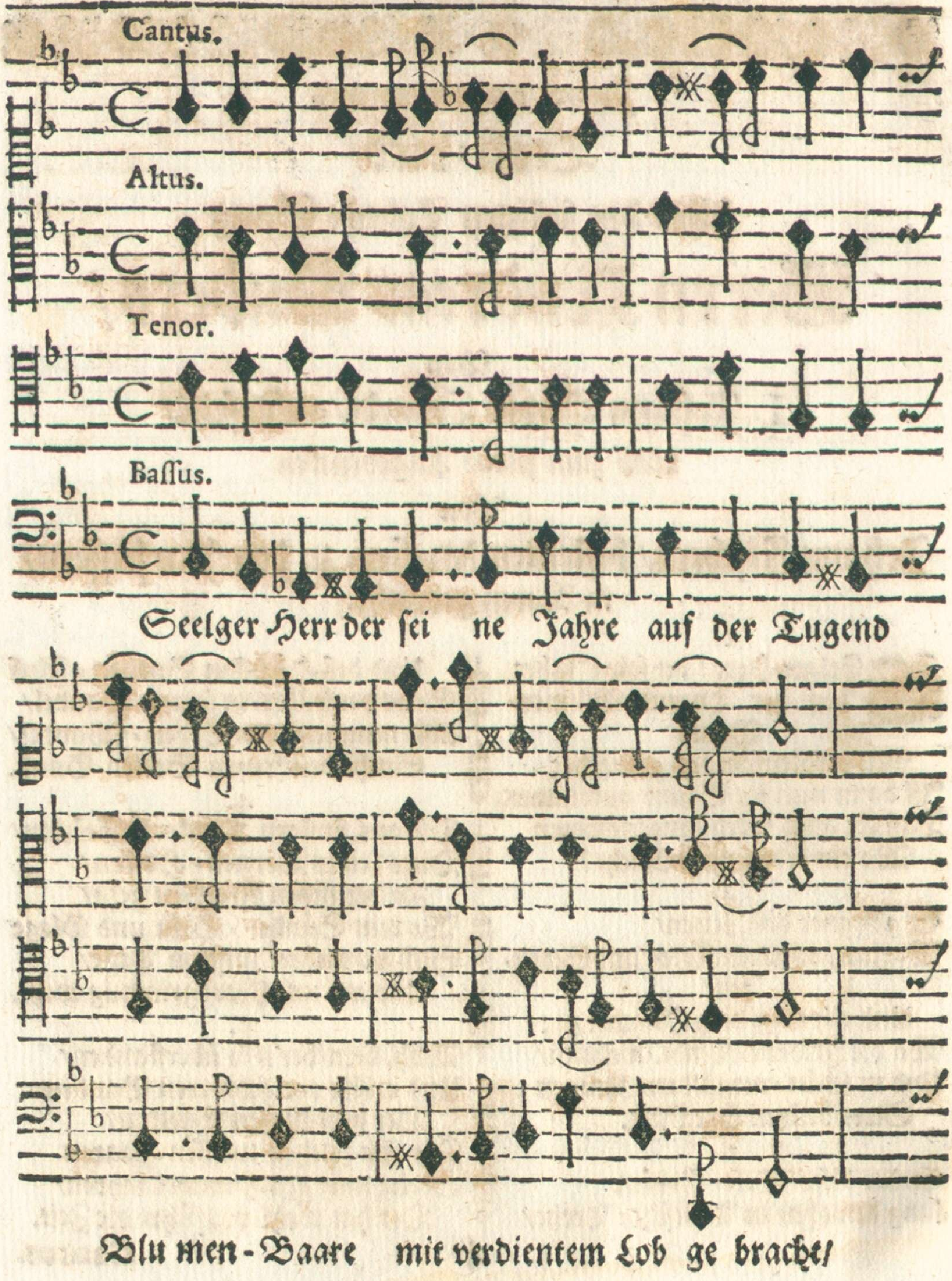
4.

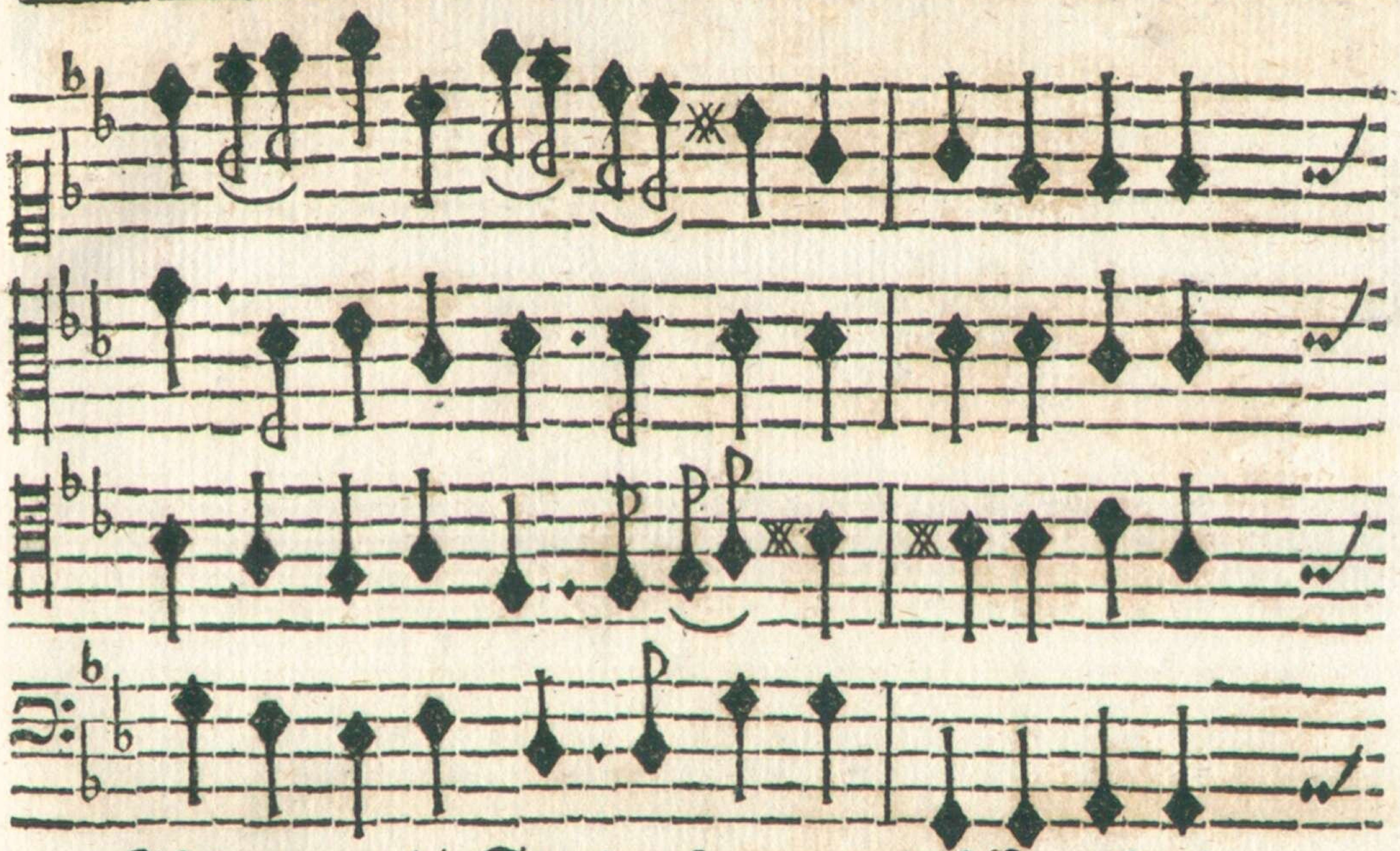
Die aus finstern Kerckers-Stöcken/
Dises Leibes Dornen-Hecken/
Zu der süssen Freyheit geht/
Wo kein Sünden-Gifft und Plage
Sich vermehret unserm Tage/
Und auf uns Nordgrimmig weht.

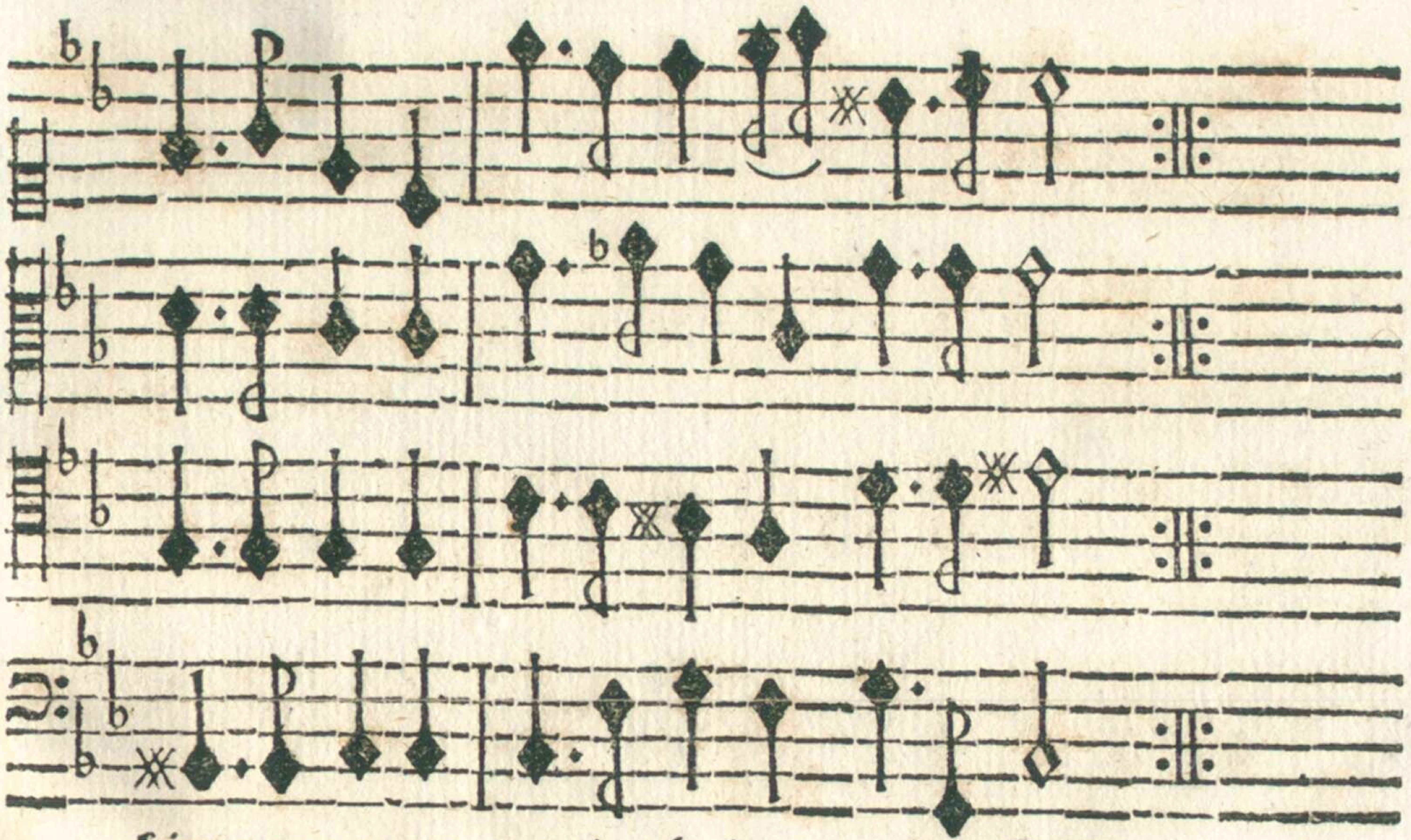
5.

Wohl dem/ der's so überstanden/
Und erlößt von schweren Banden
Der bedrängten Eitelkeit/
Der mit solchen weissen Haaren
Seelig mag gen Himmel fahren/
Der hat wohl vollführt die Zeit.

L Cantus.


Cantus.
Altus.
Tenor.
Bassus.
Seelger Herr der sei ne Jahre auf der Tugend
Blu men-Baare mit verdientem Lob ge bracht/

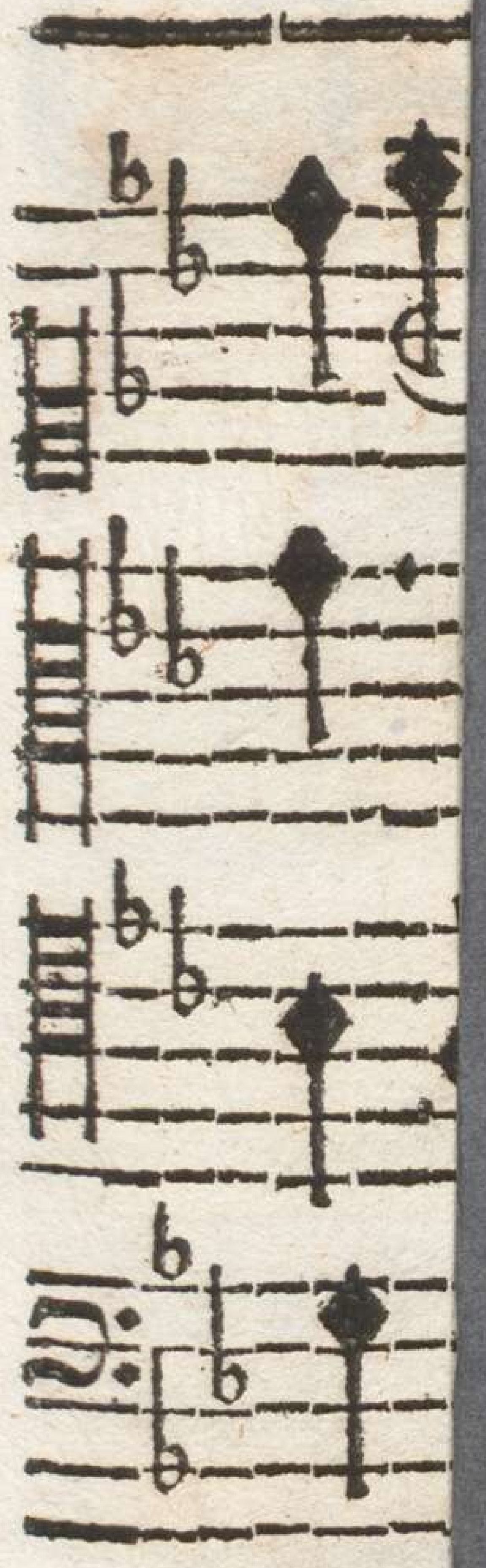

Iſt dann nun die Stund ankommen/ daß Er auch wird


hingenommen/ wo ein Le ben ohne Nacht.

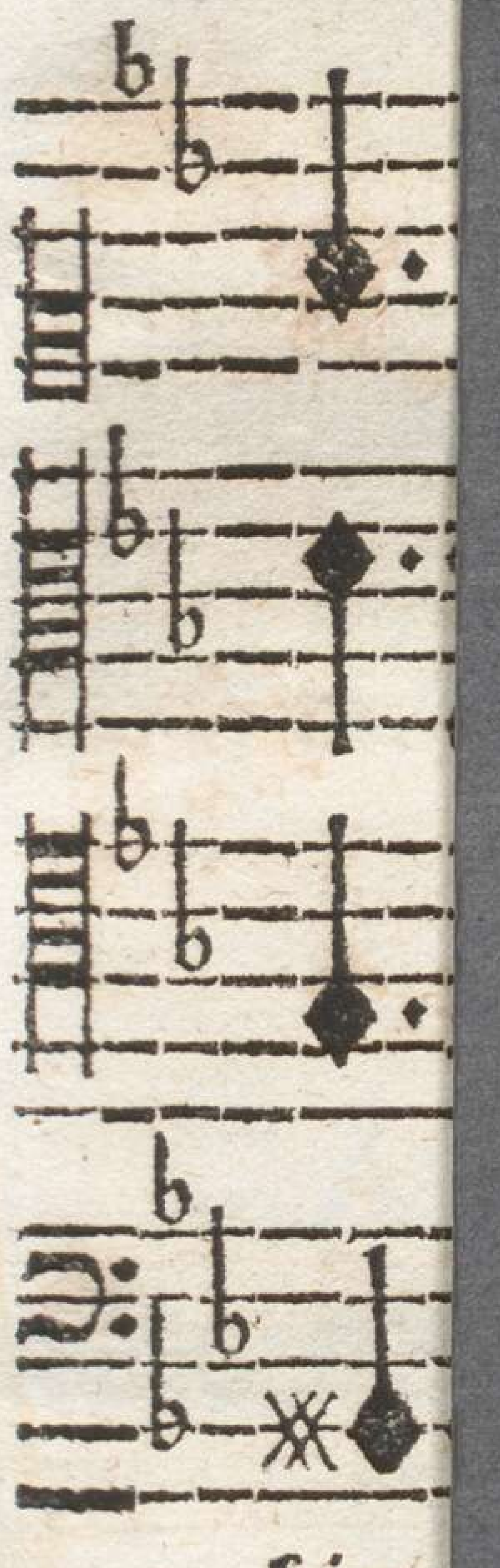
E N D E.

7/93

H. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L.



Jst da



hing

BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2009 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johann Jacob

Wahrer und beständiger Glaub und Hoffnung, So sich im Gebett zur Zeit der Noth hänget an die Verheissung der Gnaden in Christo ... Bey der ... Leich-Begängnus, Deß ... Herrn, Andreas Hubern, Deß Jnnern Raths, Wol-verdienten ältesten Pflegern der Evangel. Pfarrkirchen zu den Parfüssern ... Welcher früh Morgens um 2. Uhr den 20. November ... seelig eingeschlaffen, und

Augspurg (1678)

Or.fun. 153 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00094313-4
VD17 12:122508N